Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Begründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wöchentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 245. Mittwoch, den 20. Oktober. 1886.

S. C. Die Arbeiterfrage in den Vereinigten Staaten.

II.

W. W. Jüngst schildert die Schattenseiten der amerikanischen Entwicklung folgendermaßen: Das Erziehungs- und Bildungswesen und die Religionsverhältnisse sind höchst mangelhaft. Es wird den Kindern in den Schulen keine Achtung und Respekt vor den Aeltern und vor der Autorität eingeimpft. Die Kinder wollen nirgends gehorchen, der Familie fehlt die Seele. Frühe Ehen und zahllose Eheauflösungen sind an der Tagesordnung. Der sogen. Unabhängigkeitssinn ist Hauptursache vieler verfehlter Existenzen und unglücklicher Familien. Jüngst verlangt daher, daß den Familien vor Allem treusorgende Gattinnen und Mütter, pflichtgetreue Väter und Gatten gegeben werden. Dazu bedarf es einer Aenderung des Schul- und Erziehungswesens. „Fertige Philosophen mögen vielleicht imstande sein, sich die notwendige Herzens- und Geistesbildung selbst zu geben, das ganze Volk kann es nicht, nur ein kräftiger Religionsunterricht vermag es. Wie alles mit wahrer Religion Verbundene den Charakter des Erhabenen, des Ehrwürdigen tragen muß, wenn es als solches anerkannt werden und wirken soll, so muß der Religions-Unterricht auch ein ernster, ein würdiger sein, kein tändelnder, oberflächlicher" ꝛc.

„Zunächst — so fährt er fort — ist die Einführung eines Gesetzes zur Wahl unserer Richter auf Lebenszeit erforderlich, damit unser Volk wieder Achtung vor seinen Gerichtshöfen, Respekt vor seinen Gesetzen und deren Ausführung bekommt. Augenblicklich sind unsere Gerichtshöfe Partei-Instrumente, viele unserer Richter nur ein Partei-Werkzeug, und manche noch zu vielen anderen Dingen bereit, um nur das Votum ihrer Wähler zu behalten."

Jüngst hält ein allmähliches Sinken der Löhne in Amerika für unvermeidlich und bemerkt zur Motivierung dieser Ansicht folgendes: „Ein solches Fallen aller Verdienste, sowohl der Geschäftsgewinne, als der Arbeiterlöhne halte ich hier deshalb für unvermeidlich, weil der von unserem überreichen Naturreichtum beiden bisher gezahlte Zuschlag — in wissenschaftlichen Kreisen mit dem Worte „Rente" bezeichnet — stets abnimmt und abnehmen muß, indem dieser leicht zugängliche Naturvorrat selbst fortwährend kleiner wird. Die ersten Pioniere nahmen die günstigsten Plätze, die reichsten Ländereien und Wälder in Besitz, sie und ihre Nachkommen saugten das Ackerland aus, ohne durch Düngung und Fruchtwechsel es in seiner bisherigen Ertragfähigkeit zu erhalten, sie schlugen unsere Wälder nieder, ohne neue anzupflanzen oder auch nur Wiesen an ihrer Stelle anzulegen, sie beuteten unsere reichsten Erzminen aus, erstanden die besten Bauplätze in neu entstandenen Städten, wuchsen mit dem Lande, der Stadt auf und wurden auf diese Weise reich oder wohlhabend bei verhältnismäßig geringer Arbeit. Aber diese besten und diese reichsten Ländereien sind nicht mehr, oder doch seltener oder schwieriger zu erlangen und auszubeuten und die von der Natur uns zugeworfene reiche Verdienstquelle ist magerer geworden und wird es noch mehr werden. Mit dem vorhin erwähnten leicht erworbenen Reichtum ging man gewiß nicht sparsam um — unser Volk ist ja und mit Recht, als das verschwenderischste der Welt bekannt — und von der jungen Generation ist weder eine größere Sparsamkeit noch eine größere Arbeitsleistung zu erwarten, als solche von ihren Eltern gezeigt wurde."

Jüngst will jedoch, obgleich er die Zustände ziemlich schwarz malt, nicht verzagen und die Hände in den Schooß legen. Er will nur, daß sich die Bevölkerung zum Entscheidungskampf rüste und nach dem Grundsatze handle: „principiis obsta", „Widerstreite verkehrten Grundsätzen von vornherein." Wenn die organisierten Arbeiter Maß zu halten verstehen und die Verständigung zwischen Arbeit und Kapital vorziehen, so hält er die Zukunft nicht für hoffnungslos. Er schreibt:

„Ungehindert von Gesetzes- und Klassen-Schranken wird die Bewegung hier unter dem Schutze der vollsten Freiheit zu ihrer ganzen Entwickelung, zu dem großen Entscheidungskampfe der wichtigsten Ideen und Güter sich entfalten, welche die Menschenbrust bewegen, des Menschen Lebenslos bestimmen. Hier kämpft der Geist des mächtigen Dollar, als Vertreter des reinsten Materialismus mit all seinen verführerischen und zugleich schädlichen Kräften, dort die höhere Lebensanschauung mit ihren Idealen, ihrer Unterordnung unter eine höhere Weltordnung, mit ihrer Entsagung, ihrem Pflichtgefühl und der Hoffnung auf die Erreichung höherer Lebensziele. Ausschließen aus diesem Kampfe kann sich kein Staat, kein einzelner Mensch, er steht Allen bevor. Ein jeder Einzelne aber muß ihn sich klar machen und für die Seite Partei ergreifen und für sie kämpfen, welche er als die richtige ansieht, dann wird es möglich sein, aus dieser, nur mit Tod und Verderben drohenden großartigen Gewitterwolke einen Urheber wohlthätiger Verbesserungen und segensreicher neuer Einrichtungen im Leben der Menschen, sowie einen Engel des Friedens und Schöpfer einer glücklichen Zeit zu machen. Entschließen auch wir uns und hoffen auf ein gutes Ende!"

Politischer Tagesbericht.

Bielefeld, 20. Oktober.

Daß in der deutschen Kriminaljustiz eine allzugroße Milde zu Tage tritt, wird von der „Köln. Ztg." durch nachstehende Ausführungen behauptet: „Man weiß, daß die Körperverletzungen sich in den letzten Jahren ganz außerordentlich vermehrten und man dürfte deshalb wohl erwarten, daß die Gerichte recht scharf und schneidig gegen diese Ausschreitungen vorgingen. Die Statistik zeigt leider, daß dies nicht der Fall ist. Beinahe die Hälfte aller einfachen Körperverletzungen wurde mit Geldstrafe und 46,36 Proz. mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft; im Ganzen wurden also 96,14 Prozent mit Geldstrafe und der geringsten Freiheitsstrafe belegt. Nicht besser ist es bei den gefährlichen Körperverletzungen, bekanntlich denjenigen Vergehen, bei welchen eine ruchlose Gesinnung besonders hervortritt. 58,66 Prozent derselben wurden mit Gefängnis unter drei Monaten, 19,21 Prozent mit Geldstrafe und 18,22 Prozent mit Gefängnis bis zu einem Jahre geahndet. Die höheren Strafsätze weisen nur sehr kleine Prozentsätze auf; auf Gefängnis von einem bis zwei Jahren entfallen 2,64 Prozent, auf zwei Jahre und darüber 0,96. Um den Umfang, in welchem hier von der Geldstrafe Gebrauch gemacht wird, richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß das Gesetz dieselbe nur ausnahmsweise zuläßt, während es als Normalstrafe die Gefängnisstrafe betrachtet, die im Gewöhnlichen nicht unter zwei Monate heruntergehen soll. Und trotzdem wird nahezu der fünfte Teil aller Verurteilten ausschließlich mit Geld bestraft und trotzdem wird kaum gegen 3 Prozent eine Freiheitsstrafe ausgesprochen, welche die Grenze eines Jahres überschreitet. Wahrhaft klassisch sind aber die Strafgrößen bei den Diebstählen. Bei dem einfachen, ersten Diebstahle wurde in 89,71 Prozent Gefängnis unter drei Monaten ausgesprochen, Gefängnis bis zu einem Jahre nur in 5,88 Prozent; bei einfachem Diebstahle im wiederholten Rückfalle wurde noch in 53,76 Prozent Gefängnis unter einem Jahre verhängt, während das Gesetz Zuchthaus bis zu zehn Jahren androht. Und so geht es weiter durch alle Rubriken des Strafgesetzes hindurch!"

Sensation macht in Bayern ein in Würzburg verhandelter Preßprozeß gegen den Redakteur des „Fränk. Volksbl." wegen der darin auftretenden Zeugen aus der Umgebung des Königs Ludwig. So äußerte der Ministerialrat Ziegler, ehemaliger Kabinettssekretär des Königs: Die Minister hätten Alles gethan, um den König zu bewegen, aus der Abgeschlossenheit herauszutreten. Minister von Feilitzsch habe alljährlich bei der Namensfestfeier über das Sehnen des Volkes nach dem König berichtet. Dieser habe sich darüber sehr absprechend geäußert. Einmal sagte er: „Sie wissen doch, daß ich diese Plebsereien nicht will." Einzelne Vorfälle im Jahre 1883 ließen sehr leise Zweifel an der vollständigen Geistesfähigkeit aufkommen; absolut unfähig war er nicht. Eine Aktion daraufhin wäre hochgefährlich gewesen. Oft auch mußten die Zweifel wieder ganz verschwinden.

Der russische Thronfolger soll, wie bereits mitgeteilt, von einem Lungenleiden befallen sein. Dazu schreibt die „Voss. Ztg.": In ärztlichen Kreisen spricht man von einem anderen Leiden, das wenig oder keine Hoffnung auf Heilung lassen würde. Einer der namhaftesten Spezialärzte Rußlands, Professor Hofmann, wurde vom Kaiser von Rußland dieserhalb konsultiert; die Auskunft, welche der Kaiser von dem Universitätsprofessor erhielt, befriedigte ihn jedoch so wenig, daß er dem Arzte den Dank sofort echt russisch erteilte. So, wie gesagt, erzählt man sich in ärztlichen Kreisen.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 19. Oktbr. [Kaiser Wilhelm-Regiment.] Das in Simbirsk garnisonierende Kaluga'sche Infanterie-Regiment hatte aus Anlaß des 25. Jahrestages der Krönung des Kaisers als König von Preußen einen Festgottesdienst veranstaltet und an den Kaiser, den Chef des Regimentes, sowie an die Kaiserin ein Glückwunschtelegramm abgesandt. Dem Regiments-Kommandeur, Oberst Korsakoff, ist darauf folgende telegraphische Antwort zugegangen: „Ich bin Ihnen und Meinem braven Regimente für das Gedächtnis meines 25. Krönungstages sehr dankbar. Wollen Sie diesen meinen Dank persönlich aussprechen und schließt die Kaiserin-Königin ihren Dank dem meinigen an. Wilhelm, Feldmarschall und Chef."

[Dem deutschen Kronprinzen] sind zu seinem Geburtstag zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Besonders herzlich war die Gratulation der dem Kronprinzen eng befreundeten italienischen Königsfamilie. Bei den kaiserlichen Majestäten in Baden-Baden fand ein größeres Familiendiner statt, zu welchem auch der Statthalter Fürst Hohenlohe aus Straßburg eingetroffen war. Auch bei dem deutschen Botschafter in Rom, Herrn von Keudell, fand ein Festdiner statt, an welchem der in Rom anwesende Prinz Alexander von Preußen teilnahm.

[Die Königin von Sachsen] ist zu längerem Aufenthalte in Sigmaringen angekommen.

[Prinz Alexander von Preußen] hat dem 3. Westf. Infanterie-Regiment Nr. 16 in Köln zur Feier seines 25jährigen Jubiläums als Regimentschef 1000 Mk. bewilligt, und außerdem eine Stiftung von 5000 Mk. gemacht zur Unterstützung für ältere verdiente Unteroffiziere.

[Der englische Kriegsminister Smith] ist aus Dresden in Berlin angekommen und reist von da über Köln nach London.

[Ernennungen.] Der Geheime Ober-Regierungsrat und vortragende Rat im Reichsamt des Innern Weymann ist zum Vorsitzenden des Ober-Seeamts, Geheimer Finanzrat von Koenen zum Geheimen Seehandlungsrat und Mitglied der Generaldirektion der Seehandlungssocietät ernannt worden.

[Graf Hochberg] hat am Dienstag offiziell die Leitung der Geschäfte des Generalintendanten in Berlin übernommen, und sich das gesamte Personal der königlichen Theater bei dieser Gelegenheit vorstellen lassen.

[In dem Prozeß gegen den Redakteur Wickl] vom „Fränkischen Volksbl." in Würzburg wegen Beleidigung des bayerischen Ministeriums erkannte das Gericht auf zwei Monate Gefängnis.

[Der bekannte Rechtsanwalt Dedekind] in Wolfenbüttel, Agitator für den Herzog von Cumberland, ist verhaftet und in das Braunschweiger Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

[Aus Rußland ausgewiesen.] Als erste Frucht der Thätigkeit der russischen Fabrikenkommission im Grenzbezirk wird der „Nat.-Ztg." die Ausweisung des Direktors Glücksmann vom Milowicer Kohlenbergwerk gemeldet. Derselbe hat mit Frau und Kindern Rußland verlassen müssen.

[Das Priesterseminar in Fulda] ist am 15. d. wieder eröffnet.

[Gegen die Cholera.] Wie bereits in Ratibor, so soll auch in Friedland in Schlesien eine Cholera-Station errichtet werden, welche den Zweck hat, Beobachtungen über den Gesundheitszustand der aus Oesterreich kommenden Reisenden anzustellen.

[Die feierliche Einweihung der neuen Hafenanlagen in Wilhelmshafen] wird am Sonnabend, den 13. November, nachmittags 1 Uhr, bestimmt stattfinden. Das Panzerschiff Friedrich Karl ist ausersehen, die erste Durchfahrt von der Rhede in den neuen Hafen zu machen.

[Die Aussichten für die Durchführung der Kanalisierung der Mosel] seitens des preußischen Staates haben sich, den „Berl. Pol. Nachr." zufolge, neuerdings insofern gebessert, als sowohl die Kosten nach den neuesten Ermittelungen sich niedriger stellen dürften, als anfänglich angenommen wurde, wie auch die Bereitwilligkeit der Interessenten, zu den Kosten beizutragen gestiegen ist. Genauece technische Vorarbeiten haben freilich erst stattzufinden.

[Die in Berlin erscheinende Wochenschrift „Deutsches Adelsblatt"] ist, der „Rigaischen Zeitung" zufolge, für Rußland verboten worden.

[Gegen die Trunksucht.] Im Regierungsbezirk Erfurt werden eingreifende Maßnahmen gegen die Trunksucht vorbereitet. Die Gastwirte sollen fuselfreien Branntwein verkaufen; vor morgens 8 Uhr ist der Branntweinverkauf zu verbieten, ebenso der Verkauf an Personen unter 16 Jahren. Gegen Trunkenbolde soll ohne Rücksicht auf deren Stand vorgegangen werden. Größere Arbeitgeber sollen ebenfalls geeignete Einrichtungen gegen den übermäßigen Branntweinkonsum treffen.

[Die Weimar'sche Regierung] hat die Teilnahme fortbildungsschulpflichtiger Personen an Tanzlustbarkeiten bei 60 Mk. Strafe verboten. Auch die Anwesenheit von Kindern und jungen Leuten bei der Abhaltung von Tanzlustbarkeiten ist bei gleicher Strafe verboten.

* Parlamentarisches.

* Berlin, 19. Oktbr.

— Der dem Bundesrate zugegangene Spezialetat des Reichsjustizamts enthält im Extraordinarium eine Ratenforderung von 850 000 Mark für Errichtung eines Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig.

— Das Ergebnis der Reichstags-Ersatzwahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Junggreen im ersten schleswig-holstein'schen Wahlkreise liegt jetzt vor. Gewählt ist Johannsen mit 7744 Stimmen gegen den Freisinnigen Bachmann, der 3034 Stimmen erhielt. Der Wahlkreis wird also auch künftig von einem Dänen vertreten sein.

— Der nächstjährige Reichshaushaltsetat wird bestimmt eine Geldsumme für Kasernenbauten fordern und damit zur Lösung der Kasernierungsfrage zur vollständigen Kasernierung des Reichsheeres beitragen. Von dem Erlasse eines Kasernierungsgesetzes, nach welchem die Gesamtkosten der Kasernenbauten ca. 175 Millionen Mark betragen sollten, hatte die Reichsregierung bereits im Jahre 1876 Abstand genommen, da an eine Zustimmung des Reichstages nicht zu denken war. Es wird vielmehr beabsichtigt, die Kasernierungsfrage nach und nach ihrer Lösung entgegen zu führen und alljährlich im Etat die im Laufe des Etatsjahres weiterzuführenden oder neu zu beginnenden Kasernenbauten zu fordern. In der Aufstellung der Kostenüberschläge sind neuerdings Aenderungen eingetreten, und zwar infolge des Beschlusses des Reichstages, „den Bundesrat zu ersuchen, eine Revision der Kostenüberschläge auf grund der notorisch billiger gewordenen Preise vornehmen zu lassen und das Ergebnis dem Reichstage vorzulegen."

* Bulgarien.

[Zur Lage.] Es wird jetzt allseitig versichert, daß jede Kriegsgefahr überwunden sei und daß Rußland von einer Besetzung Bulgariens vollständig absehe. Rußland soll sich zu dieser Enthaltsamkeit erst entschieden haben, nachdem es die Ueberzeugung erlangte, daß eine etwaige Wiederwahl des Fürsten Alexander bei den Mächten keine Aussicht auf

---

Der lateinische Bauer.

Erzählung
von
Hieronymus Lorm.

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

8)

* * *

Morgel, der Invalide, hätte sehr viel zu sagen gehabt, wenn er hätte sprechen können. Die Art, wie er beim Anblick Isidora's salutierte, indem er nicht lange ruhig stand, sondern, die Augen immer wieder zum Himmel hebend, das hölzerne Bein auf dem Boden tanzen zu lassen versuchte, drückte zunächst die Freude über das Wiedersehen aus. Dann folgte in abgebrochenen Worten der Dank für mancherlei Zusendungen, endlich begleitet von höchst wichtiger Miene die Nachricht, daß es im Schlosse lebendig würde, daß es den Anschein einer Wiederkehr der Herrschaft hätte. Der Orientale lief sogleich zur großen Empfangspforte, entdeckte aber nur die Anwesenheit des Intendanten und einiger Dienerschaft, die mit Herrichtungen in einem Seitenflügel beauftragt waren, konnte jedoch nichts Näheres erfahren.

Sehr schweigsam traten Isidora und ihr Begleiter den Rückweg durch den Wald an. Die Klänge aus Morgel's Leierkasten, die ihnen nachfolgten, tönten dem jungen Mädchen wie die laut werdende eigene Verstimmung. Wie zum Abschied verzögerte sie die Wanderung, indem sie manchen kurzen Seitenpfad einschlug und wieder auf den großen Weg zurückkehrte, als wollte sie sich alle gangbaren Teile des Waldes noch einmal in's Gedächtnis prägen. Dabei sprach der Freund in seiner Weise unausgesetzt weiter, um sie zu erheitern, zu beruhigen, und ihr Schweigen entmutigte ihn nicht, weil ihre stummen Gebärden anzeigten, daß sie ihm gern zuhörte. Erst als man des Wohnhauses wieder ansichtig wurde, öffnete Isidora die Lippen:

„Der fremde Mann ist unser Feind, der Zerstörer unseres Glückes, und ich hasse ihn schon deshalb, weil er der Erste ist, der mich zu einer häßlichen Empfindung gegen einen Mitmenschen aufregt, gegen ihn selbst. O, wäre ich schon weit draußen in der Welt und verdiente mein Brod am Küchenherd oder in der Gesindestube. Hier ist Alles, was mich noch umgiebt, was ich noch genieße, Lüge und Falschheit, und nicht mehr mein Eigenthum, nur ein Gnadengeschenk aus verhaßter Hand."

Sie entschlüpfte dem Freund, ehe er antworten konnte, und wurde bis zur Rückkehr des Vaters selbst für Ulrike nicht mehr sichtbar. Diese ließ, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß nicht Krankheit die Ursache war, Isidora ungestört die Einsamkeit suchen. Auch der Vater verlangte nicht nach ihr, und erst am Tage nach seiner Wiederkehr trat er in ihre Stube und gab ihr Bericht über die letzten Entschließungen. Der Bericht konnte sich kurz fassen.

Arnold Melchior hatte sich damit einverstanden erklärt, das Gut unter den geforderten Bedingungen an sich zu bringen, nur mußte er sich früher noch nach Wien begeben, um sich mit der Herrschaft, die einen Anteil an seinem Gut in Steiermark hatte, das er nun aufgeben wollte, über seine Loslösung auseinander zu setzen. Zu einer bestimmten Stunde am nächsten Tage wollte er wiederkehren in Begleitung eines Notars, welcher sich mit dem Rechtsfreund Schluck's in der Kreisstadt über die abzufassenden Verträge verständigen sollte, so daß noch am Abend desselben Tages Alles perfekt und in Ordnung sein konnte.

„Es ist nicht nötig," sagte Schluck zu seiner Tochter, „daß wir sogleich nach vollzogenem Verkauf dieses Haus verlassen, der Bauer kann erst im September als Herr auftreten. Bis dahin laß ich nach und nach Alles in die Stadt bringen, was nicht mitverkauft ist, also das Möbelwerk und vieles Andere. Indessen will ich Dir und Ulrike keinen Zwang anthun, und wenn es Euch hier nicht mehr behagt, so könnt ihr sogleich, nachdem die Verträge geschlossen sein werden, unsere alte Stadtwohnung in Wien wieder beziehen."

Isidora dankte für dieses Zugeständnis, von dem sie Gebrauch machen wollte, weil ihr der Aufenthalt unheimlich geworden war. Kein Laut wurde mehr im Hause gehört, der Besuch des Grafen Sigismund Oldfred wurde unter dem Vorwand eines Unwohlseins der Frauen abgewiesen. So nahte die Stunde heran zu welcher Wendelin Schluck den Käufer und seinen Rechtsfreund zu erwarten hatte. Ein Zimmer war für diese Zusammenkunft besonders vorbereitet worden. Schluck weilte am Fenster und blickte nach der Seite aus, wo die von Baden aus kommenden Wagen sich nähern mußten, weil man von Wien bis zu diesem Orte schon allgemein die Eisenbahn benutzte.

Seltsame Vorgänge spielen sich in einem solchen Gemüt ab. Obgleich er den Verkauf unter so günstigen Bedingungen als eine Rettung aus den ärgsten Wirren betrachten mußte und, wenn der Handel noch gescheitert wäre, Ursache zur äußersten Verzweiflung gehabt hätte, so war ihm doch andererseits das Aufgeben dieses Besitztums und der damit verbundenen äußeren Ehren ein so großer Schmerz, daß er heimlich wünschte, der Verkauf würde ihm durch ein Unglück auf der Eisenbahn, das den Käufer treffen könnte, noch im letzten Augenblick unmöglich gemacht. Der Himmel schien diesen Wunsch nicht erhören zu wollen; er begnügte sich, einen starken Regen herabzusenden, und ein zum Schutz davor dicht verschlossener Wagen näherte sich auf der Straße, die Schluck im Auge hatte.

„So sind denn die Würfel gefallen!" sagte er sich, „und es bleibt nichts übrig, als das Lied des Aelpler in Raimund's „Menschenfeind" anzustimmen: „So leb' denn wohl, du stilles Haus, wir ziehn betrübt von dir hinaus."

Er ging noch einige Mal im Zimmer hin und her, dann trieb ihn die innere Unruhe zu der gedeckten Einfahrt hinab, wo eben der Wagen stille hielt. Man öffnete den Schlag, mühsam und ächzend wand sich eine beleibte Gestalt hervor; — Wendelin Schluck war in Gefahr, niederzustürzen, er erkannte seinen Reisegefährten Urban Waldbrenner.

„Jetzt kommt er, jetzt erst!" konnte sich Schluck nicht bezwingen, laut aufzurufen, fügte aber in Gedanken hinzu, daß es vielleicht noch immer nicht zu spät war. Er begrüßte den Ankömmling mit tönenden Phrasen und reichte ihm den Arm, um ihn die Treppe hinaufzuführen. Zugleich gab Schluck Befehl, wenn Herr Melchior eintreffe, ihn und seinen Begleiter zu ersuchen, in der Stube, die er dafür bezeichnete, zu warten. In seinem eigenen Kabinet machte er es dem Gast behaglich, ließ Erfrischungen auftragen, bot ihm auch eine gute Pfeife, und es dauerte nicht lange, so waren sie in ein tiefes Gespräch versunken.

Mittlerweile hatte sich Graf Sigismund Oldfred wieder bei den Frauen melden lassen. Ulrike bestand darauf, daß er empfangen werde.

„Wir brauchen Erheiterung, Dorchen, und wer weiß, wann wir wieder dazu kommen. Er ist lustig, wahrhaftig, ich wollt', ich hätte dein Alter, statt daß ich blos — das Alter habe. Er wird Augen machen, wenn er uns nicht mehr hier findet, vielleicht morgen schon; hab' ich nicht schon im Kloster gesungen: „Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen, eine kurze Spanne Zeit" — jawohl, wir wollen noch nach Rosen schauen."

Der Graf trat ein, und Isidora's Blässe machte ihn glauben, daß es nicht ein Vorwand gewesen, wenn er Tags früher wegen eines Leidens der jungen Dame nicht vorgelassen worden. Lustigkeit, meinte er, sei die beste Erholung; und so bemühte er sich, die jüngsten Vorgänge im Kreise der Aristokratie zu erzählen und zu heiterer Wirkung zu bringen. Ulrike wollte ihren Liebling nicht durch das Ausbleiben des Erfolges beschämen und sagte ihm daher geradezu, daß es nicht seine Schuld sei, wenn sie nicht zur Heiterkeit gestimmt würden, da ein Verhängnis auf dem Hause laste und sie möglicherweise diesen Ort, an dem sie so viele gute Stunden zusammen verlebten, für immer verlassen würden.

„In der Stadt," setzte sie hinzu, „empfangen wir nur die Geschäftsfreunde meines Bruders."

Er war zu diskret, um nach den Ursachen zu forschen, auch überwog in der That seine Betroffenheit über die bevorstehende Trennung seine Neugier. In klagenden Worten als ob man ihm persönlich ein Leid zufügen wollte, warf er Isidora vor, ihn nicht auf das Unglück vorbereitet, seinen Anteil, seine Thätigkeit nicht in anspruch genommen zu haben. Er wurde so warm und wendete sich so ausschließlich an das junge Mädchen, daß Ulrike, die noch immer hoffte, mitten aus dem Elend heraus könnte sich ein Umschwung der Verhältnisse - mindestens für Isidora ergeben, leise das Gemach verließ. Er hat zwar nichts — sagte sie sich still —, aber er ist ein Graf Oldfred und einen solchen läßt die Sippschaft doch nicht ganz im Stich — und am Ende — besser im Elend eine Gräfin Oldfred, als eines verkommenen Sattlermeisters ledige Tochter zu sein.

Kühl und besonnen antwortete indessen Isidora auf die dringenden Mahnungen des jungen Mannes, sich ihm ganz anzuvertrauen, ihm zu sagen, wie sie sich ihre Zukunft vorstelle und wie sie sich dieselbe wünschte. Sie wußte nicht, weshalb er ihr gerade in diesem Augenblick, welcher der letzte zwischen ihnen sein konnte, einen minder angenehmen Eindruck verursachte, als während der ganzen Zeit, seit sie ihn kannte. Doch blieb sie auch diesmal für die Zartheit und Gefallsamkeit seines Wesens, wenn es auch in fast weiblichem Stile war, nicht ganz unempfänglich. Zwar fiel ihr der Mangel an Männlichkeit zum erstenmale auf, aber er war so unendlich liebenswürdig, sprach und bewegte sich in so feinen Formen, daß sie sich im Innersten selbst schalt, für die vielen durchaus schönen und fröhlichen Momente, die er in ihr Leben gebracht hatte, in der Stunde eines wahrscheinlichen Scheidens nicht dankbar genug zu sein. Als er daher mit einem ihm nicht gewöhnlichen Ernste betheuerte, er könne nicht leben, wenn sie ihm nicht, bevor sie das Gut verließ, eine geheime Zusammenkunft gewähre, um ihr ungestört Alles sagen zu können, was sein eigenes Schicksal war und was sein Herz bedrückte — da schnitt sie ihm die Hoffnung nicht ab, seine Erklärung entgegenzunehmen, obgleich sie selbst im Innersten nicht wußte, wie sie sich zu einem Geständnis seiner Liebe verhalten würde.

Sie war weder tief bewegt, noch sonderlich befangen, als er sie verlassen hatte, und war froh, daß gleich darauf Abdul Hassan bei ihr eintrat. Ohne Stocken und ohne Erröten erzählte sie ihm den Vorfall und fügte hinzu:

„Vielleicht wäre dies der Augenblick, glücklich zu werden, wenn der böse Räuber Arnold Melchoir mir nicht alle Lust und Stimmung genommen hätte, auch nur daran zu denken."

Inzwischen saßen Schluck und Waldbrenner noch immer in tiefem Gespräch. Der Erstere hatte umständlich seine Lage dargethan. Die Hypotheken waren ihm gekündigt worden, und wenn er nicht die Schande einer gerichtlichen Feilbietung seines Besitztums erleben wollte, so mußte er sich glücklich schätzen, einen Käufer gefunden zu haben, der

Unterstützung habe. Pariser Meldungen bezeichnen jetzt den Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha als den Kandidaten für die Fürstenwahl, der die meiste Aussicht habe. Hirsch Telegraphenbureau meldet aus Sofia, daß dortselbst der türkische Bevollmächtigte Gadban Effendi Pascha mit einer Note der Pforte eingetroffen sei, in welcher dieselbe Protest gegen die Teilnahme ostrumelischer Deputierter an den Beratungen der großen Sobranje einlege. Bei der großen Mehrheit, welche die Regierung bei den Wahlen in Bulgarien selbst erzielt hat, würde der Charakter der großen Sobranje auch durch das Fernbleiben der ostrumelischen Mitglieder kaum eine Aenderung erfahren.

[Zwischen den Großmächten] finden Verhandlungen statt, ob sie ihre Vertreter in Sofia anweisen sollen, den Sitzungen der bulgarischen Nationalversammlung in Tirnowa beizuwohnen. England und Italien sind geneigt, ihre Vertreter dorthin zu schicken, wenn die Mehrheit der Regierungen dasselbe thut. Die anderen Staaten sind noch unentschlossen. Der Vertreter Rußlands wird nicht nach Tirnowa gehen, da Rußland die Versammlung nicht als gesetzmäßig anerkannt hat.

[Die Gefahr, in welcher Bulgarien] schwebte, durch Revolutionäre beunruhigt zu werden, ist schon vor einigen Tagen bei der Nachricht, von der Verhaftung einiger Verschwörer in Ekki-Saghra bekannt geworden. Nunmehr teilt die „Pol. Corr." einige Zirkulare aus dem „Telesul" mit, für deren Echtheit sich der Einsender, der bulgarische Patriot Zaharia Stojanoff, verbürgt. Das erste derselben lautet:

I. Rundschreiben an alle Präfekten.

Nr. 1503. Stara-Zagora, 8. Oktober.

Hier wurde Boka Iwanoff infolge der gegen ihn erhobenen Anklage, Banden zur Herbeiführung einer Erhebung gegen die Regierung organisiert zu haben, verhaftet. Dieser Mann hatte eingestanden, daß der greise George Woiwoda, ein Siebziger, mit einem Schreiben an die russischen Konsuln in Sofia und Philippopel gesendet wurde, und daß derselbe große Geldsummen mit sich führt, um sie in allen Städten an diejenigen Männer zu verteilen, die beauftragt sind, Insurgenten-Banden zu organisieren. George Woiwoda, der noch nicht gefangen werden konnte, erklärte dem Boka, daß die Banden bis zum 17. Oktober gebildet sein müssen. Die Leute für dieselben würden in Varna durch Efrem Dumitrow und dessen Neffen rekrutiert und unmittelbar darauf in Sistowa und Rustschuk konzentriert. George übernahm die Organisierung von Banden in Philippopel, und der in Sofia wohnhafte Stavri Stomeneff, ein Macedonier von Geburt, wurde mit deren Bildung in Tirnowa und Orbanie betraut. Auch Kavallerie sollte formiert werden, für die man in Rumänien Pferde ankaufen und sie dann nach Rustschuk bringen wollte. Zu Führern dieser Banden in Rustschuk und Sistowa wurden Dumitre Panitza und Stefo Macedonean ernannt, denen überdies die Macedonier Alexandel Macedon und Todor Rakeloff zugeteilt wurden. Letzterer erhielt außerdem das Kommando über eine Reiter-Eskadron. Die Aufständischen sollten mit Peabody- und Martini-Gewehren bewaffnet werden und ein jeder von ihnen neunzig türkische Lire monatlich Sold erhalten. Das russische Konsulat in Rustschuk sendete die nötigen Geldsummen hierher. Diese Insurgentenbanden hatten die Aufgabe, die Brandfackel des Bürgerkrieges nach dem Norden und Süden zu werfen, um so die russische Okkupation unvermeidlich zu machen. Diese wäre für den 27. Oktober a. St. festgesetzt gewesen. Schon am 18. Oktober a. St. sollten sich die Aufständischen in Stara-Planina (im Balkan) im St. Georgsthale vereinigen, und von dort sich nach Norden und Süden ausbreiten. Stephan Stoilow sei dazu ausersehen worden, bei Tirnowa, in der Nähe des Klosters „Dreieinigkeit" zu operieren. Der Greis George Woiwoda habe den Macedonier Grabschew zum Adjutanten, der aber in Zagora bereits verhaftet worden sei. Als Sammelplatz wählten die Verschwörer in Philippopel den Katigra-Han, in Tschirpan den Dumitre-Han und in Rustschuk den Angelow-Han. Ich teile Ihnen, Herr Präfekt, dies alles mit, damit Sie die nötigen Maßregel ergreifen und etwaige weitere Entdeckungen mir telegraphisch berichten.

(Gez.): M. Milow, Prokureur.

* England.

[Eine jüngst getroffene Anordnung] der englischen Admiralität verbietet die Zulassung Fremder in Docks von Portsmouth ohne vorherige spezielle Erlaubnis der Admiralität. Die „Agence Havas" berichtet, diese Maßregel sei durch einen großen Zufluß von Deutschen und Italienern hervorgerufen worden. Die Engländer dürften wahrscheinlich begründetere Ursachen haben, ihre Geheimnisse vor den Franzosen zu verschließen, als vor Deutschen und Italienern.

* Frankreich.

[Ministerkrise.] In Frankreich sind jetzt partielle Ministerkrisen an der Tagesordnung. Seit einiger Zeit bringen Pariser Journale offiziöse Noten, wonach der Finanzminister Sadi-Carnant zurückzutreten gedenke, oder seine Demission bereits gegeben habe. Am folgenden Tage heißt es dann, der Finanzminister habe noch keinen definitiven Entschluß gefaßt, aber der Ministerrat werde sich in einigen Tagen mit der schwierigen Angelegenheit beschäftigen. Montag erklärte der Minister des Innern Sarrien seine Entlassung zu nehmen, weil die Deputiertenkammer auf eine Interpellation wegen der Vorgänge in Viercon der Regierung kein Vertrauensvotum erteilt, sondern sich damit begnügt hatte, über die Sache einfach zur Tagesordnung überzugehen. Am selben Abend hat sich Herr Sarrien auf vieles Zureden indeß bereit finden lassen, seinen Rücktritt noch zu verschieben, da ihm versichert wurde, daß bei der Abstimmung der Kammer ein Mißverständnis obgewaltet habe. Doch soll die Sache bald zum Austrag gebracht werden. In der Kammer sollte gestern ein Vertrauensvotum provociert werden, ist dasselbe nicht erteilt, so erscheint ein Rücktritt der Minister in corpore unausbleiblich.

[Der französische Kriegsminister Boulanger] beabsichtigt, von der Kammer erhebliche Kredite für Genie-arbeiten zu fordern. Es soll sich dabei um nichts weniger als um die Ausstattung der französischen Forts mit Metallkuppeln handeln. Boulanger ist entschlossen, alle französischen Grenzfestungen zu panzern und er ist im Begriff, dafür vom Parlament die erforderlichen Millionen zu verlangen. Sollte bei der wunderbaren Wirkung, die man sich in Frankreich von den Melinitgeschossen verspricht, diese Forderung nicht überflüssig sein?

[Der nach Paris zurückgekehrte Déroulède,] macht viel Wesens von seiner antideutschen Rundreise. Ueber seinen Aufenthalt in Rußland sagte er folgende, besonders bemerkenswerte Worte: „Wenn Sie die warmen Trinksprüche, mit welchen man mir antwortete, gehört, wenn sie den Ausbruch der französischen Sympathieen gesehen, wenn Sie in allen Klassen der Gesellschaft, vom Mudschik an bis zum General, diesen Haß gegen die Deutschen, der zum mindesten ebenso stark wie der unsere, bemerkt hätten, dann würden Sie mit mir sagen: Das französisch-russische Bündnis ist eine abgemachte Sache; Frankreich braucht nur zu wollen. Die französische Republik und das russische Kaiserreich haben gemeinschaftliche Interessen und einen gemeinschaftlichen Haß, die innere Politik hat in diesen Fragen nicht mitzureden und der zwischen den Regierungsformen beider Reiche bestehende Unterschied wird die Sympathie nicht aufhalten, welche die beiden Völker hinreißt, sich über Deutschland herüber die Hand zu reichen. Ein Beispiel: Die Offiziere der russischen Armee folgen mit leidenschaftlichem Interesse dem Auftreten des Generals Boulanger, weil sie in ihm eine große militärische Kraft, ein schweres Gewicht sehen, welches die Wage zum Schaden Deutschland's zum Sinken bringen kann!" Glücklicherweise geben diese kriegslustigen Offiziere den Ausschlag nicht.

* Oesterreich-Ungarn.

[Anarchistische Flugschriften.] Montag morgen um 5 Uhr wurde in der Herrengasse in Wien ein Mann verhaftet, der an den Wänden verschiedener Häuser anarchistische Flugschriften anklebte und auf der Straße verstreute. Ein Wachmann bemerkte das Treiben des Mannes und wollte ihn festnehmen; dieser riß sich aber los und konnte erst später mit Hilfe von Passanten verhaftet werden. Man fand bei ihm einen ganzen Pack anarchistischer Flugschriften.

[Die Cholera] hält sich in Budapest auf der seitherigen Höhe, und ist auch in der Zips aufgetreten. Dagegen hat die Seuche in Szegedin einigermaßen nachgelassen. In Wien sind neue Fälle bisher nicht vorgekommen. Die Blätter fordern auf, den Mut nicht sinken zu lassen und energische Abwehrmaßnahmen zu treffen.

* Rußland.

[Der kranke russische Thronfolger] wird nach Südfrankreich oder Italien reisen.

[Aus Petersburg] wird der „Köln. Ztg." telegraphiert: Es verlautet mit Bestimmtheit, daß General Kaulbars bald aus Sofia zurückberufen werden wird. Der Kaiser ist sehr ungehalten über den Verlauf der Dinge, beabsichtigt jedoch vorläufig keine Besetzung und behält sich seine Entschließungen vor. Katkow drang kürzlich bei einem persönlichen Empfang auf thatkräftiges Handeln, doch blieben seine Ratschläge erfolglos. In den Petersburger Gesellschaftskreisen herrscht über die so unglücklich verlaufene Sendung Kaulbars allgemeine Unzufriedenheit, man legt aber das Scheitern derselben nicht dem General zur Last, da man meint, derselbe führe nur buchstäblich die ihm gewordenen Befehle aus. Uebrigens spricht man nicht mehr so leichtweg von der Möglichkeit eines Krieges, wie unmittelbar nach der Entthronung Fürst Alexander's; im allgemeinen glaubt und hofft man, daß schließlich alles friedlich verlaufen werde. Am allerwenigsten ist man in leitenden Kreisen kriegerisch gestimmt; dort glaubt man, durch Abwarten mehr zu gewinnen, als durch Ueberstürzung. Man meint, die Einigkeit unter den Bulgaren werde nicht allzulange anhalten.

* Spanien.

[Galeote], der Mörder des Bischofs von Madrid, ist, wie bereits mitgeteilt, zum Tode verurteilt worden. Sein Verteidiger wird Berufung gegen das Urteil einlegen und man nimmt allgemein an, daß er begnadigt werden wird.

* Türkei.

[Die französisch-türkischen Beziehungen], welche infolge der Expedition nach Tunis seit Jahren kühler Natur waren, haben sich einem Pariser Telegramm der „Kreuzzeitung" zufolge seit dem ausgezeichneten Empfange, welcher dem Admiral Marquesac in Konstantinopel zu teil geworden ist, recht herzlich gestaltet. Hierdurch ist eine Annäherung der beiden Länder in betreff der egyptischen Frage verursacht worden.

* Asien.

[China will eine Post] nach europäischem Muster einführen, zunächst freilich nur nach und zwischen den den Europäern geöffneten Häfen.

F. Ein seltsamer Angriff auf die deutsche Industrie.

Seitdem die deutsche Industrie mit wachsendem Erfolge in den großen Konkurrenzkampf der Völker auf dem Weltmarkte eingreift, steigert sich auch die Zahl ihrer Feinde und Neider, die der mächtig aufstrebenden Industrie und Gewerbthätigkeit unseres Vaterlandes den ihr gebührenden Platz in dem friedlichen Völkerwettkampf nicht gönnen wollen. Es hat darum von den verschiedensten Seiten her nicht an zahlreichen versteckten wie offenen Angriffen bald auf diesen, bald auf jenen Zweig der deutschen Industrie gefehlt und alle liefen mehr oder weniger darauf hinaus, die Leistungsfähigkeit unserer Industriellen in den Augen des Auslandes möglichst herabzusetzen. So lange derartige, manchmal recht unsaubere Manöver lediglich von privater Seite ausgingen, konnte es schon der deutschen Industrie getrost überlassen bleiben, sich durch gesteigerte Leistungen selber glänzend zu rechtfertigen. Aber anders liegt die Sache, wenn solche Angriffe von den Vertretern fremder Staaten, also von offiziellen Persönlichkeiten, ausgehen; jene erhalten alsdann eine ganz andere Bedeutung und dann ist es geradezu Pflicht der deutschen Regierungen, für die angegriffene heimische gewerbliche Thätigkeit einzutreten, wenn eben diese Angriffe sich als ungerechtfertigt erweisen.

Ein solcher Fall liegt nun in der bekannten Angelegenheit des Konsuls der Vereinigten Staaten in Chemnitz, Herrn Tanners vor. Derselbe hat an seine Regierung einen Bericht über die verschiedensten Zweige der Chemnitzer Industriethätigkeit, speziell aber der Textilbranche, erstattet, der an Verstellungen und Uebertreibungen das Menschenmögliche leistet und welcher schließlich von den Chemnitzer Fabrikaten auf die deutschen Manufakturwaren im Allgemeinen übergeht und auch den letzteren gegenüber eine „vernichtende Kritik" ausübt. Wir können an dieser Stelle nur eine von den zahlreichen Anschuldigungen wiederholen, welche Herr Tanner gegen die deutsche Industrie schleudert, doch dürften sie zur Charakteristik seines Machwerkes hinlänglich genügen. So behauptet der sehr ehrenwerte Vertreter der nordamerikanischen Union, daß die amerikanischen Fabrikate durchgängig besser seien, als die deutschen; die deutschen Fabrikanten wüßten dies auch, und daher verkleideten sie ihre Waren unter englischen Namen, um sie so konkurrenzfähiger zu machen, da indessen die Deutschen ihr Rohmaterial und ihre Arbeit etwas billiger erhielten, so sei es unmöglich, mit ihnen zu konkurrieren. Weiter sagt Herr Tanner, daß die Preise der deutschen Waren zu fallen begannen, sobald deren Wertlosigkeit im Auslande erkannt worden sei; der Preis deutscher Arbeit sei so niedrig, daß die Arbeiter nur von Brod und Kunstbutter (!) leben könnten und für so armseligen Lohn würde natürlich auch armselige Arbeit geliefert. Es dürfte daher für die amerikanischen Empfänger, meint Herr Tanner ganz ernsthaft, die Frage nahe liegen, ob es sich nicht empfehlen würde, den Handel mit den deutschen Manufakturwaren ganz aufzugeben u. s. w. u. s. w.

Es erhellt schon aus dieser kurzen Blütenlese, in welchem Tone sich der Bericht des amerikanischen Konsuls bewegt. Ueberflüssig ist es, zu betonen, daß alle in dem Bericht erhobenen Anschuldigungen teils absolut unwahr, teils arg übertrieben sind und man begreift, daß in den Kreisen der Chemnitzer Industriellen, namentlich unter den Fabrikanten der Wirkwarenbranche, gegen den Vertreter der Unionsregierung die hellste Entrüstung herrscht. Hat sich doch die genannte Branche gerade in Nord-Amerika durch die Solidität ihrer Erzeugnisse ein ausgedehntes Absatzgebiet erobert, dessen Wiederverlust sie befürchten muß, wenn die amerikanischen Käufer derartige Auslassungen ihres offiziellen Vertreters in Chemnitz zu hören bekommen, denen doch von rechtswegen ein größeres Gewicht beigelegt werden muß, als privaten Berichten. Glücklicher Weise denkt man in den Kreisen der amerikanischen Käufer selbst ganz anders über die Leistungsfähigkeit der Chemnitzer und überhaupt deutschen Textilbranche, als Herr Tanner, wie aus Zuschriften aus diesen Kreisen hervorgeht. Trotzdem ist und bleibt es eine seltsame Erscheinung, wie Herr Tanner in seiner offiziellen Eigenschaft dazu kommt, derartige unqualifizierbare Angriffe gegen einen hochachtbaren, wichtigen Zweig der deutschen Industrie zu richten, denn wenn er sich nur einigermaßen in den betreffenden Chemnitzer Verhältnissen orientiert hätte, so hätte er unmöglich zu derartigen Anschauungen kommen können.

Selbstverständlich lassen die Chemnitzer Industriellen solche unerhörte Anschuldigungen nicht auf sich sitzen und sind sie bereits bei der sächsischen Regierung dahin vorstellig geworden, auf diplomatischem Wege die nötigen Schritte zur Ehrenrettung der Chemnitzer Industrie zu thun. Bei dem lebhaften Interesse, welches die sächsische Regierung der Weiterentwickelung der heimischen Industrie widmet, kann nicht bezweifelt werden, daß sie sich der Sache voll und ganz annehmen wird und es steht darum zu erwarten, daß der „Bericht" des Herrn Tanner kein weiteres Unheil anrichten wird. Es verlautet denn auch, das Konsul Tanner abberufen werden soll und darf man hieran wohl die Hoffnung knüpfen, daß sein Nachfolger die Pflichten seines Amtes anders auffassen und sich nicht dazu hergeben wird, den dunkeln Bestrebungen zur Verunglimpfung der deutschen Industrie noch einen offiziellen Mantel umzuhängen.

* Amtliches.

Ernannt: Der bisherige Kustos am Naturhistorischen Museum zu Hamburg, Dr. Otto Mügge, zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster i. W.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

* **Bielefeld**, 20. Okt. [Krönig'sche Besitzung am Neumarkt.] Bekanntlich ist vor einiger Zeit der Vorschlag gemacht worden, die eingangs genannte Besitzung zur Errichtung eines Theater- und Konzert-Saales zu erwerben, auch wurde der Ankauf derselben durch den Magistrat in Erwägung gezogen, um vielleicht auf das Grundstück das neue Rathaus, das über kurz oder lang notwendig ist, zu erbauen. Nunmehr brachte der „Wächter" vor einigen Tagen nachfolgende, darauf bezügliche Notiz: „Der Ankauf der Krönig'schen Besitzung auf dem Neumarkt hier wird in nächster Zeit der Vertretung unserer Bürgerschaft zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Schon längst wurde der Wunsch gehegt, das große Grundstück, welches für die Entwickelung jener Stadtgegend und auch in anderer Hinsicht für die Kommune Bielefeld von Bedeutung ist, für die Stadt zu erwerben, doch scheiterte der Versuch an der Höhe der geforderten Kaufsumme. Nunmehr ist es den Bemühungen des Magistrats gelungen, bessere Bedingungen zu erzielen. Herr Oberbürgermeister Bunnemann hat kürzlich in Dresden mit dem dort wohnenden Eigentümer der q. Besitzung, Herrn Albert Krönig, verhandelt und letzterer der Stadt das Grundstück einschließlich der Gebäude auf zwei Monat für den Preis von 170 000 Mark an die Hand gegeben. Die Entscheidung wird in dieser Zeit fallen müssen, da Herr Krönig einen Bauplan zur Genehmigung eingereicht hat, wonach auf dem q. Grundstück ein Neubau erstehen soll. Entweder kauft also jetzt die Stadt die Besitzung an, oder im entgegengesetzten Fall beginnt die Bebauung derselben ohne Rücksicht auf später hervortretende Interessen der Stadt. — Die Frage wird sorgfältig zu erwägen sein und bei Ankauf des Grundstücks seitens der Stadt hoffentlich derartig finanziell geordnet werden, daß die Bürgerschaft damit zufrieden sein kann. Die Verfügung über einen großen Grundstückkomplex inmitten der Stadt gewährt letzterer ganz zweifellos wesentliche Vorteile. — Wir können dieser Notiz hinzufügen, daß der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, den Eigentümer des quest. Grundstückes zu bewegen, daß derselbe den geforderten Preis von 170 000 M. auf 160 000 M. herabsetzt.

, **Bielefeld**, 20. Okt. [Abonnements-Konzerte.] Mit dem, heute abend im Saale der Drei Kronen stattfindenden Konzert, eröffnet Kapellmeister Riedel die erste Serie seiner diesjährigen Abonnements-Konzerte. Wenn man sich erinnert, welchen außerordentlichen Beifall jedes der Abonnements-Konzerte des vorigen Jahres gefunden hatte, welch' künstlerisch vollendete Musik den Besuchern der Konzerte geboten wurde, so darf man mit Sicherheit erwarten, daß die diesjährigen Konzerte den früheren nicht nachstehen werden und darf das Abonnement angelegentlichst empfehlen.

§ **Bielefeld**, 20. Okt. [Das Dengremont-Konzert], in welchem die Konzertsängerin Frau Gertrud Krüger und der Hofpianist P. Eckhoff mitwirken werden, ist, einer Arionfestlichkeit wegen, auf Mittwoch, 27. Oktober, verlegt worden.

c. **Bielefeld**, 20. Okt. [In der gestrigen Sitzung der Altstädter größeren Repräsentation] wurden die zur Deckung des Defizits notwendigen Steuern mit 33⅓ pCt. der Klassen- und Einkommensteuer sowie mit 10 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer bewilligt und in besonderer Abstimmung die bisher befreiten Elementarlehrer mit etwa 30 gegen 22 Stimmen zur Steuer herangezogen.

* **Herford**, 19. Okt. [Verhaftet] und dem Strafrichter vorgeführt, wurde gestern die unverehelichte Minna Brakmann, gebürtig von hier. Das Mädchen war steckbrieflich von der Kgl. Staatsanwaltschaft verfolgt, wegen eines Diebstahls, den sie in Bielefeld vor etwa 4 Wochen ausgeübt hat. Sie hatte sich dort unter falschem Namen für eine Nacht Unterkommen bei einer Arbeiterfamilie zu verschaffen gewußt. Am andern Morgen war sie verschwunden und mit ihr eine große Menge Kleidungsstücke, ein paar Zugstiefel ꝛc. Auch hier hat die p. B. einige Kleinigkeiten gestohlen und sich schon seit längeren Wochen vagabondierend umhergetrieben. Gestern morgen gelang es, die Diebin in der Wohnung des Arbeiters P. zu erwischen. Sie machte einen Fluchtversuch und sprang aus dem Fenster, wurde aber, wie das „Herf. Krbl." weiter berichtet, wieder eingeholt und abgeführt. Ein großer Teil der in Bielefeld ent-

---

sozu sagen den Zukunftswert des Gutes mitbezahlen wollte.n Natürlich aber wäre er noch viel glücklicher, wenn er den Verkauf vermeiden könnte, wenn ihm im Vertrauen auf seine Thatkraft und sein gutes Glück ein einsichtiger Mann ein Kapital vorstreckte, wodurch noch Alles sich zum Besten wenden ließe.

Urban Waldbrenner hatte so lange geschwiegen, als seine Pfeife noch Rauch gegeben, denn er liebte es nicht, während des Rauchens zu sprechen. Jetzt legte er die Pfeife weg, leerte ein halbgefülltes Glas bis zur Neige und sagte:

„Was schon einmal im Poststellwagen meine Meinung war, daran hat sich nichts geändert. Die Leute, die Geld haben, sind nicht so dumm, was sie durch eigene Spekulation gewonnen haben, durch die Spekulation eines Anderen verlieren zu wollen. Für nichts ist nichts; ich wundere mich, daß ich das einem alten Geschäftsmann erst sagen muß. Nichts also haben Sie mehr, wie ich sehe, wie Sie selber die Sachen ansehen. Dafür also, wie gesagt, ist nichts. Aber, sapperlot! Sie haben noch was zu versetzen, zum Verkaufen, zum Vertauschen, kurz, um ein Geschäft damit zu machen. Sie haben eine Tochter."

Er sah Schluck mit listigen Augen an, und diesem lief es kalt über den Rücken.

„Wie meinen Sie das, Urban Waldbrenner?" stammelte er und wollte doch eine gewisse Feierlichkeit in die Frage legen.

„Ich mein' halt", erwiderte der Letztere, „die Tochter müßten S' mir zu einer Heirat überlassen."

Wendelin war es, als müßte er sich aus dem Fenster stürzen — und dennoch! die Gier nach dem Wiederaufbau seiner Verhältnisse war so mächtig in ihm, daß ihm jeder Preis annehmbar erscheinen wollte.

„Wie alt sind Sie?" fragte er mit leiser Stimme, wie man spricht, wenn man zu einer verbrecherischen That den Anfang macht.

Ich werde auf Martini neunundsechzig Jahre alt," erwiderte Urban gleichmütig und griff wieder zu der Pfeife, hielt sie mit den Zähnen und zog aus der Tasche Feuerstein und Schwamm, um sie anzubrennen.

„Und da denken Sie noch daran, um die Hand eines blutjungen Mädels zu werben!" rief Wendelin mit einem Zorn, der ihn plötzlich übermannt hatte.

Dem Müller vom Tabor fiel die Pfeife aus dem Munde, denn ein erschütterndes Lachen setzte seinen ganzen Körper in Bewegung. Nur abgebrochen, fast erstickend war er im Stande, nach und nach die Worte hervorzustoßen:

„Ich — ich — könnt mir einfallen — ha, ha! — Mein Sohn!"

Wendelin atmete auf. Er mußte sich ein Glas Wein einschenken, so sehr hatte ihm bisher unnennbare Angst die Kehle zusammengepreßt.

„Ihr Sohn", sagte er. „Wer, was ist Ihr Sohn?"

„Sie haben ihn ja gesehen," erwiderte der Alte, Feuer schlagend; „Arnold Melchior Waldbrenner."

Er paffte, aber nicht lange, denn auf ihm ruhten die Augen Wendelin's noch immer so fragend, daß sich Urban gedrängt fühlte, die Pfeife wieder abzulegen, um die Aufklärung zu geben.

Was er in breiter Redeweise und mit umständlichen Nebenbeziehungen auseinandersetzte, läßt sich kürzer zusammenfassen.

(Fortsetzung folgt.)

Über Ferràn'sche Cholera- und Pasteur'sche Tollwut-Impfung

schreibt Stabsarzt Dr. Max Breitung, in einer Besprechung der Statistik Ferràn'scher Impfresultate, in der „Deutschen Medizinal-Zeitung" folgendermaßen:

„Nach längerer Pause läßt Ferràn die 2. Serie seiner Impfstatistik folgen; dieselbe umfaßt 21 Orte, resp. Bezirke. Die Resultate der Impfungen, welche als solche hingestellt werden, sind an einzelnen Orten, z. B. in Algemesi, geradezu blendend. — Wie schon im ersten Heft, sind auch in diesem alle Angaben von Zahlen u. s. w. von den verschiedensten Behörden amtlich beglaubigt. — Wir zweifeln nicht daran, daß auf grund besonders der vorliegenden Berichte die spanische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, der Impfung auch für die Zukunft Vorschub zu leisten.

Es ist bemerkenswert, wie gegenüber der enthusiastischen Aufnahme der Hundswutimpfung Pasteur's die Bestrebungen Ferràn's in den Hintergrund geschoben sind und zwar meinen wir, mit Unrecht. —

Was zunächst die Bedeutung der Idee anlangt, so wird wohl niemand bezweifeln, daß ein gegen eine Seuche, wie die Cholera, gerichtetes Schutzverfahren a priori ein größeres volksgesundheitliches Interesse zu beanspruchen hat, als ein gegen eine so sporadische — für Deutschland fast bedeutungslose — Krankheit, wie die Hundswut, welche ganz zweifellos durch einfache Polizeimaßregeln fast, ja vielleicht ganz und gar, unterdrückt werden kann und unterdrückt ist, angepriesenes Heilverfahren. —

Ferràn's Impfung soll eine wirkliche Präventivimpfung sein und soll, wie die Pockenimpfung, bei drohenden Epidemieen ausgeführt werden vor eingetretener Erkrankung. Man wird zunächst die Idee gelten lassen müssen. — Pasteur's Präventivimpfung ist überhaupt keine, sie würde den Namen nur verdienen, wenn sie an gesunden Individuen ausgeführt würde, wenn etwa die Gefahr, von tollwütigen Tieren gebissen werden zu können, bestände. — Sobald sie bei bereits gebissenen Individuen angewendet wird, ist sie als ein Heilverfahren zu betrachten. — Wenn nun die Theorie des Impfschutzes darin beruht, daß der menschliche Organismus durch Aufnahme geringer Mengen eines Giftes für die schädliche Wirkung größerer derselben Qualität abgestumpft wird, daß z. B. die Pockenimpfung den Organismus gegen das Pockengift schützt, wie das allmähliche Steigern der Dosis den Arsenikesser vor einer Vergiftung bei Anwendung sonst zweifellos totbringender Mengen, so ist eine Impfung eines mit einem bestimmten Virus im Original, um sozusagen, bereits infizierten Individuum mit demselben abgeschwächten Virus ein Nonsens. — Das hieße in der That, einen ad maximum mit Gas bereits aufgetriebenen Darm mit gasbildenden Salzen entlasten zu wollen. —

Es ergiebt sich hieraus, daß die theoretische Begründung der Cholera-Schutzimpfung wissenschaftlich zunächst besser fundamentiert ist, als das Pasteur'sche fälschlich als Präventivimpfung bezeichnete Heilverfahren. —

Wir geben zu, daß Pasteur durch Tierversuche nachgewiesen hat, daß sich vermittelst Impfung nach seiner Methode eine Immunität der Tiere für das Tollwutvirus erreichen läßt. — Für den Menschen ist die Wirkung einer derartigen, wirklich am Gesunden ausgeführten Impfung mit nachfolgender Immunität gegen Tollwutinfektion, sei es durch Biß oder auf experimentellem Wege, nicht nachgewiesen und wird schwerlich nachgewiesen werden. — Und würde selbst der Beweis — etwa durch Experiment an eigener Person — von Pasteur geliefert, so dürfte die Zahl derer, die nun diese Präventivimpfung an sich vollziehen zu lassen geneigt wären, eine verschwindend kleine sein. Die Wahrscheinlichkeit, von einem fallenden Ziegelstein erschlagen zu werden, ist ungefähr ebenso groß, als die, von einem tollen Tier — bei uns zu Lande — gebissen zu werden, und wem wird es einfallen, sich mit einem transportablen doch gegen diese Eventualität schützen zu wollen? —

Betrachtet man aber die Pasteur'sche Impfung als Heilverfahren, so hat sie betreffs der Resultate vor den Ferràn'schen Inokulationen gar nichts voraus, denn der Charakter derselben ist gleichmäßig — Unklarheit, Unsicherheit, Anfechtbarkeit. — Wenn man in Spanien Anlauf nähme zur Gründung eines Ferràn-Institutes, so wäre derselbe, meinen wir, genau so berechtigt, wie der mit der Reklame für das Pasteur-Institut eingetrommelte.

Wenn neuerdings Stimmen laut werden und Wünsche, daß auch seitens Deutschlands Vertreter nach Paris gesandt werden zum Studium der sogenannten Methoden Pasteur's, so hoffen wir, daß denselben an maßgebender Stelle nicht Folge gegeben wird. — Gegenüber den bombastischen Rodomontaden der Erfinder des „Sidcle de Pasteur" ist wohl kein Wort mehr am Platze, als das alte: Nil admirari! — "

(Wie wir schon in Nr. 242 unseres Blattes gemeldet haben, sind denn auch, nach der „Petersb. Ztg.", sämtliche von Pasteur geimpften russischen Bauern nach und nach unter unsäglichen Qualen gestorben. D. R.)

Kleine Mitteilungen.

[Praktische Auffassung.] Direktor: „Ja, wie konnten Sie denn bei solcher Talentlosigkeit Schauspieler werden?" — Schauspieler: „Es blieb mir bei meiner großen Liebe zu den Brettern nichts anderes übrig. — Direktor: „O doch, Tischler hätten Sie werden sollen."

Versteck-Rätsel.*)

1. Ich bin der kleine Postillon.
2. Wer ist, wer ist der brave Mann,
   Sag' an, sag' an, mein braver Sang.
3. Es ging ein Mann im Syrerland,
   Führt' ein Kameel am Halfterband.
4. Der Mensch denkt, Gott lenkt.
5. An Alexis send' ich Dich,
   Er wird, Rose, dich nun pflegen.
6. Will sich Hector ewig von mir wenden.
7. Vater werden ist nicht schwer,
   Vater sein dagegen sehr!
   Selbst der Lasterhafte zeigt,
   Daß er gar nicht abgeneigt.
8. Zuletzt that man Herrn Milan seh'n,
   Der nach dem Schloß hinlenkte.

Aus jeder der vorstehenden 8 Nummern ist ein Wort herauszunehmen. Diese Worte zu einem Satze verbunden, ergeben eine bekannte Zeile aus einem bekannten Drama.

Auflösung in nächster Nr.

*) Nachdruck verboten.

Auflösung des Rätsels in vor. Nr.:

Nichts.

wendeten Gegenstände fand sich noch in ihrem Besitz. Die B. ist schon vorbestraft.

* **Detmold**, 19. Okt. [Schwurgericht.] Die 3. diesjährige Schwurgerichtssitzung ist, nach der „L. L. Z.", auf den 1. November festgesetzt worden und wird höchst wahrscheinlich nur einen Tag dauern, da nur ein einziger Fall zur Verhandlung kommt, ein Fall, bei welchem es sich um ein Vergehen gegen die Sittlichkeit handelt. Dem Vernehmen nach hat die Staatsanwaltschaft den Angeklagten gegen Stellung einer angemessenen Kaution bis zur nächstjährigen ersten Schwurgerichtssitzung aus der Untersuchungshaft entlassen wollen, um der Staatskasse die großen Kosten und den Geschworenen die Zeitversäumnis zu sparen. Da derselbe aber auf sofortige Aburteilung bestanden hat, so mußte seinem Willen nachgegeben werden.

♭ **Minden**, 19. Oktbr. [Wahl und Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten.] Der nächste Monat ist für unser Gemeinwesen ein höchst wichtiger. Es soll in demselben nämlich nicht nur das gesetzmäßig alle 2 Jahre ausscheidende Drittel des Stadtverordnetenkollegiums neu- resp. wiedergewählt, sondern auch das Kollegium von 18 auf 30 Mitglieder verstärkt werden. Lange Zeit hat der Magistrat dem diesbezüglichen Verlangen der Stadtverordneten widerstrebt, endlich aber selbst den Antrag auf Erhöhung gestellt und dadurch eine starke Verstimmung beseitigt. Ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, zunächst von 18 auf 24 heraufzugehen, mag dahin gestellt sein; es wäre dabei immerhin auch für den nicht unmöglichen Fall, daß von dem ausscheidenden Drittel niemand wiedergewählt werden wollte oder wiedergewählt würde, die Hälfte geschäftserfahrener älterer Mitglieder gesichert. Wie aber heut die Dinge liegen, wird das neue Kollegium von 30 Personen zur größeren Hälfte aus Männern bestehen müssen, welche zu einer öffentlichen Thätigkeit in der Gemeindeverwaltung bis dahin hier noch nicht herangezogen waren, weil von den turnusmäßig Ausscheidenden mehrere eine Wiederwahl nicht annehmen und außerdem ein älteres verdientes Mitglied, dessen Amtsperiode noch weiter läuft, zurücktritt. Unter weniger günstigen Verhältnissen könnte dieser Zustand eine Gefahr in sich bergen, glücklicherweise aber liegt für Minden die Sache so, daß dort bei einiger Aufmerksamkeit tüchtige, opferbereite Männer genug zu finden sind, welche mit Lust und Liebe dem Gemeinwesen dienen wollen und ohne Schwierigkeit sich bald in den einschlägigen Arbeiten zurechtfinden. Wesentlich ist das ein Ausfluß des hier herrschenden löblichen Brauches, bei Stadtverordnetenwahlen zuerst auf den Charakter und die Befähigung des Mannes zu sehen, dagegen politische Richtung und religiöses Bekenntnis als mit dem Amte nicht zusammenhängend weniger in betracht zu ziehen oder außer Rechnung zu lassen. Eigentliche Parteikampfe werden also hier vermieden, es handelt sich in der Regel nur um die mehr oder weniger geeignete Qualität der Kandidaten. Die Meinungsverschiedenheit über diese ist freilich oft sehr groß gewesen und hatte nicht selten lebhafte Auseinandersetzungen im Gefolge, die besser vermieden würden und jedenfalls geringer werden, wenn man auch hier, wie anderwärts längst geschieht, die einzelnen Wählerabteilungen für sich allein ihre Kandidaten aufstellen läßt, wobei allerdings Fühlung unter einander zu halten ist und jede Klasse berechtigt bleibt, ihre Kandidaten ev. aus einer andern zu nehmen. So wird man voraussichtlich diesmal auch hier verfahren und gewiß zu einem guten Ziel gelangen. In anbetracht der Kürze der Zeit wäre es aber geboten, mit den Vorbereitungen nicht länger zu säumen.

* **Minden**, 18. Okt. [Personalien.] Postsekretär Saager hierselbst ist zum Ober-Postkassenbuchhalter, und Postsekretär Köhler hierselbst zum Ober-Postdirektionssekretär ernannt. — Garnison-Verwaltungs-Inspektor Borrmann, bisher in Ludwigslust, ist in gleicher Eigenschaft nach Minden versetzt worden und hat vor wenigen Tagen hierselbst seine Amtsgeschäfte übernommen.

* **Hannover**, 18. Okt. [Bezirkseisenbahnrat.] Die hiesige königliche Eisenbahndirektion versendet Einladung und Tagesordnung zu der am 27. d. M. stattfindenden 9. Sitzung des Bezirkseisenbahnrates für den königlichen Eisenbahndirektionsbezirk Hannover. Zur Beratung steht: 1. Mitteilung der Direktion über die wesentlichsten in letzter Zeit im Verwaltungsbezirk in Kraft getretenen Erleichterungen im Personen- und Güterverkehr. 2. Beseitigung der für kurze Strecken der ehemaligen Hannoverschen Staatsbahn z. Z. noch im Lokal-Gütertarif enthaltenen Abweichungen von den preußischen Staatsbahntaxen. 3. Beratung von Ausnahmetarifen teils auf Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, teils auf Anträge von Bezirksratsmitgliedern, und zwar für die Artikel: Rohblei und Rohzink von deutschen Stationen zur Ausfuhr seewärts, für amerikanisches Kiefernholz, für buchene Kistenbretter, für krystallisierte Soda, für Stein- und Siedesalz zum Export, für Schlacken, für Lumpen.

* **Hannover**, 17. Okt. [Unterschlagung.] Rechtsanwalt und Notar v. H. hat Hannover vor ungefähr 14 Tagen verlassen, ohne daß man weiß, wohin er sich gewendet. Ueber dessen Vermögen ist bereits der Konkurs erklärt und Rechtsanwalt und Notar Dr. Hoppe zum einstweiligen Massenverwalter gestellt. Der Fall ist noch eine Folge der Gründerperiode zu Anfang der siebziger Jahre; v. H. war Syndikus der hiesigen gewerblichen Baubank, die nach kurzer Existenz ein schmähliches Ende nahm; v. H., sonst ein äußerst solider und hochgeachteter Mann, wurde mit in die Tiefe gerissen und hielt sich, wie sich jetzt herausstellt, die letzten Jahre nur dadurch über Wasser, daß er ihm anvertraute Gelder in hohen Summen für sich verwendete. Aus sicherer Quelle kann berichtet werden, daß bedeutende Summen an Konkursmassen fehlen, deren gerichtlich bestellter Verwalter er war. Es sollen, nach der „Osn. Z.", darunter Konkurse sein, die länger als 10 Jahre schweben, was nach der alten Konkursordnung ja möglich ist. Nach § 80 der neuen Konkursordnung haben die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses den Verwalter bei seiner Geschäftsführung zu unterstützen und zu überwachen. Wenigstens ein Mal im Monat haben sie die Kasse des Verwalters durch ein Mitglied revidieren zu lassen und haften für den Schaden, der durch Nichterfüllung dieser gesetzlichen Verpflichtungen entsteht. So viel man hört, soll diese Gesetzesvorschrift hier in Hannover bislang wenig beachtet worden sein, auch in diesem v. H.'schen Falle nicht; das Verschwinden des Konkurskurators dürfte darum für die betreffenden Mitglieder der Gläubigerausschüsse sehr unangenehm sein. Die jetzt gemachte böse Erfahrung wird für die Zukunft ein warnendes Beispiel sein. Nach der neuen Konkursordnung können auch Laien zu Konkursverwaltern ernannt werden, doch ist hierorts von dieser Neuerung nur erst in ganz vereinzelten Fällen Gebrauch gemacht.

* **Essen**, Bez. Osnabrück, 18. Okt. [Ausstellung.] Bei der heutigen Fruchtausstellung erhielten, zufolge der „Osn. Z.", die silberne Medaille: Graf von dem Busche-Ippenburg, Apotheker Bethe, Hofbesitzer Obermeyer und Lehrer Schäfer; die bronzene Medaille: Graf von dem Busche-Hünnefeld, Amtsrichter Herrmann, Hofbesitzer Lappe und Hofbesitzer Wilke; lobende Anerkennungen: Cantor Meier-Levern und Chausseeaufseher Wittenbecher.

* **Oberhausen**, 19. Okt. [Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung] beschloß als Vorsichtsmaßregel für den allfälligen Eintritt der Cholera den Ankauf von 10 Betten von der Aktiengesellschaft „Eisenindustrie" dahier, welche dieselben nicht mehr benötigt und der Stadtverwaltung zu 15 M. das Stück angeboten hat. Die Betten sind noch ganz neu, mit Matratzen und Keilkissen.

Die Errichtung eines Seuchenlazaretts wurde späterer Beschlußfassung überlassen.

Gerichtssaal.

Münster, 17. Okt. [Das Schwurgericht] hat vorgestern den Weber Robert Scholz aus Dülmen zum Tode verurteilt, weil derselbe in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni d. J. den Postillon Weingarten in Dülmen ermordet hatte. Scholz unterhielt mit der Frau Weingarten ein Liebesverhältnis und ließ sich von derselben zu dem Morde anstiften. Da Weingarten ein leidenschaftlicher Fischer war, so lud ihn Scholz in der Mordnacht ein, mit ihm zum Fischen zu gehen. Am Wasser erschoß er ihn um 12 Uhr nachts mit einem Revolver und zertrümmerte ihm, da er noch nicht gleich tot war, mit einem Stein den Schädel. Darauf warf er die Leiche in's Wasser. Der Mörder legte vor Gericht ein umfassendes Geständnis ab. Seine Mitschuldige, die Ww. Weingarten, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Industrie und Gewerbe.

* **Elberfeld**, 18. Okt. [Brauertag.] Gestern tagten hier die Delegierten der Brauervereine Rheinland-Westfalens, behufs Gründung eines Verbandes. Die Vorlage des Dortmunder Vereins wurde mit wenigen Aenderungen angenommen, der Statutenentwurf soll den sämtlichen Prinzipalen dieser beiden Provinzen zugehen und zwar gleichzeitig mit der ersten Nummer des neu zu gründenden Verbandsorgans. Auf dem Delegiertentag waren fast sämtliche Brauervereine beider Provinzen vertreten, derselbe bot durch die begeisterten Ansprachen mehrerer Kollegen ein erfreuliches Bild brüderliche Harmonie und edlen Strebens nach Vervollkommnung im Berufe. Der große Festzug, welcher der Elberfelder Verein am nachmittag durch die Straßen der Stadt veranstaltete, gab der kollegialen Feier einen würdigen Abschluß. Am abend fand großes Konzert in den festlich geschmückten Räumen auf dem Johannisberge statt.

Vermischtes.

Berlin, 18. Okt. [In den Kreisen der hiesigen Radfahrer] herrscht eine sehr gehobene Stimmung, da bereits im November die bisherigen hemmenden polizeilichen Bestimmungen eine weitgehende Veränderung erhalten. Die Straßen Berlins werden, der „Köln. Ztg." zufolge, fast sämtlich dem Radfahrerverkehre zugänglich gemacht werden; nur die Südseite der Linden, die Friedrich- und die Leipzigerstraße sollen für die Velozipedisten verbotenes Gebiet bleiben. Das Polizeipräsidium Berlins geht mit der Absicht um, Nummern für die Radfahrer einzuführen; es geschieht das wohl für den Fall von Straßenunfällen u. s. w. Man wird gleich ein paar Tausend Nummern anschaffen, denn man erwartet an maßgebender Stelle, daß namentlich das Dreirad im Dienste der Geschäfte und des öffentlichen Verkehrs bald eine hervorragende Verwendung finden wird.

[Zur Auffindung der Leiche der Gräfin Arnim.] Der Schneidermeister Merkel aus Langenbrand vermißte seine etwas gemütskranke Schwiegermutter und machte sich Sonntag früh mit seinen beiden Schwägerinnen auf die Suche. Sie fanden den am Rande der Murg im Gebüsch hängenden Leichnam der Gräfin, wohin er durch Hochwasser getrieben war. Das Kleid war ganz zerfetzt. Sie erkannten die Gräfin am goldenen Armband und machten sofort Anzeige. Auch Graf Arnim traf ungesäumt ein. Am Körper der Toten befand sich ihr ganzer Schmuck und alles Geld. Die Finder der Leiche erhielten außer den ausgesetzten 10 000 M. reiche Geschenke. Verletzt ist der Leichnam an Hand und Fuß.

[Vermißt.] Aus Dresden wird eine Frau Leonille von Sipiaguin, geb. Prinzessin Galizin aus Rußland, vermißt, die von da nach Pirna gereist war. Seitdem fehlt jede Nachricht.

[Der wegen Erpressung verhaftete Hauptmann z. D. Otto von Schleinitz,] der in England verhaftet wurde, ist dort zur Auslieferung nach Deutschland verurteilt worden.

[Von den drei Privat-Briefbeförderungs-Anstalten] in Berlin stellt die letzterstandene, der „Lloyd", jetzt ihre Thätigkeit wieder ein. Die Gesellschaft wird sich nur noch mit dem Verteilen von Massensendungen befassen.

[Ein neues Eisenbahnunglück.] Der Personenzug Ebeleben-Hohenebra ist am Montag vormittag bei Scherenberg entgleist. Ein Personenwagen ist umgeschlagen, ein Streckenarbeiter tot. Die Passagiere blieben sämtlich unverletzt.

[In dem preußischen Armeekontingent der Reichsarmee] sind zurzeit noch 336 Premierlieutenants vorhanden, welche das Eiserne Kreuz besitzen. Davon gehören 247 der Infanterie, 4 den Jägern, 24 der Kavallerie, 30 der Feldartillerie, 1 dem Eisenbahnregiment, 17 dem Train, 3 der Gendarmerie an.

Aus Thüringen, 16. Okt. [Moorbrand.] Das Müggenburger Moor ist auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Der Wind verschafft dem Feuer Verbreitung, so daß bereits ca. 1000 Morgen brennen und zu befürchten steht, daß das ganze 2700 Morgen umfassende Moor von den Flammen ergriffen wird. Ueber 800 Menschen sind rührig, um den Heerd des Feuers einzudämmen.

[Engländer-Spleen.] In London vermählte sich Lord Mansfield, der Stallmeister der Königin von England, mit dem Ehrenfräulein Maud Lookfield. Die Traukarten waren überreich mit Jagd-Emblemen verziert, die Braut erschien in der Kirche in einem Reitkleide von weißem Sammt, mit einem weißen Cylinder; die Brautjungfern gleichfalls in Reit-Kostümen. Der Bräutigam und seine Freunde trugen rote Jagdgewänder. Jeder hatte die Flinte in der Hand, die er an der Kirchenthür zurückließ. Nachdem die Ceremonie vorüber, fand eine große Jagd auf Hasen und Rebhühner statt, an welcher die Hochzeitsgesellschaft teilnahm.

[Ein Tunnel.] In Nordamerika wird der Plan erörtert, das Felsengebirge mit einem Tunnel unter Gray Peak zu versehen, der nicht weniger als 14 441 Fuß über dem Meeresspiegel liegt. Der Tunnel soll 4441 Fuß unterhalb des Gipfels angelegt werden, würde von Osten nach Westen eine Länge von 25 000 Fuß haben und die Verbindung zwischen den Thälern am Abhange des Atlantischen Ozeans mit denen am Stillen Ozean herstellen. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

Viehmärkte.

e- **Gütersloh**, 19. Oktbr. [Viehmarkt.] Dem heutigen Viehmarkte hier waren zugetrieben: 96 Stück Rindvieh, darunter 13 fette Ochsen, 36 Wagen mit Ferkel, 75 Stück größere Schweine und 30 Stück Schafe. Preise in fettem Rindvieh 48—54 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Handel mittelmäßig. Milch- und tragende Kühe waren gesucht und wurden mit hohen Preisen bezahlt, es waren davon nur wenige vorhanden. Ferkel im Alter von 6—8 Wochen kosteten à Paar 21—27 Mark. Handel schleppend. Stangen im Alter von 12—16 Wochen 35 bis 42 Mark, größere Schweine fanden wenig Nachfrage. Schafe wurden à Paar zu 21 Mark abgelassen.

* **Detmold**, 19. Okt. [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren angetrieben: 487 Schweine und 30 Stück Rindvieh. Die Preise der kleineren Schweine stellten sich auf durchschnittlich pro Woche 1 M. Von den Händlern wurde viel gekauft, doch war im Allgemeinen der Verkehr ein schwacher. Grund hierzu mag, wie die „L. L. Z." meint, wohl die Konkurrenz des Lemgoer Marktes sein, der diesmal mit dem hiesigen zusammenfiel als auch wohl der Umstand, daß in der letzten Zeit die Händler in der Umgegend die Schweine so viel wie möglich schon vorweg aufgekauft hatten; der Viehmarkt war mit 65 Wagen bestanden. Auch der Krammarkt war bis Mittag nur wenig belebt.

* **Dortmund**, 18. Oktbr. [Viehmarkt.] Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 298 Stück Großvieh, 315 Schweine, 42 Kälber, 85 Hammel. Per 100 Pfd. Schlachtgewicht wurde gezahlt: Für Ochsen 58 Mk., für Stiere 30—36 Mk., für Kühe 1. Qual. 52 bis 56 Mk., 2. Qual. 47—52 Mk., für Schweine (Hamburger) 53 Mk., Landschweine 45—50 Mk., Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 55—60 Pfg., Hammel desgl. 45 bis 48 Pfg.

Handelsnachrichten.

Gleiwitz, 18. Okt. Zwischen sämtlichen oberschlesischen Hochofenwerken, welche Roheisen zum Verkaufe bringen, wurde heute folgender Vertrag geschlossen: Die Hochöfenwerke verpflichten sich, auf die Dauer eines halben Jahres nicht mehr Oefen anzulassen, als heute im Betriebe sind. Die Donnersmarkhütte darf von 5 Oefen nur 2, die Julienhütte von 4 Oefen nur 2, die Tarnowitzer Hütte von vier Oefen nur 1, die Gleiwitzer Hütte von 2 Oefen nur 1 betreiben. Die Antonienhütter Hochöfen müssen mindestens bis 1. Juli 1887 ganz außer Betrieb bleiben. Die vereinigte Königs- und Laurahütte, welche im abgelaufenen Geschäftsjahre bereits drei Hochöfen niedergeblasen hat, wird binnen kurzem einen weiteren Hochofen in Königshütte außer Betrieb setzen. Das Ersatzquantum für den niederzublasenden Hochofen in Höhe von 100 000 Ctr. wurde seitens eines der kartellierten Werke etwas unter dem bisherigen Tagespreise an die Königs- und Laurahütte verkauft. Hierdurch wird eine vollständige Räumung der in Oberschlesien lagernden Kohleneisenbestände bis zum 1. April 1887 bewirkt. Die Wirkung dieser Maßnahme wird eine baldige Aufbesserung der bisherigen, zumeist unter den Gestehungskosten der Werke liegenden Roheisenpreise sein. („Nat.-Ztg.")

[Harkort'sche Bergwerke und chemische Fabriken.] In der am 16. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung, in welcher 2 396 Aktien durch 19 Aktionäre vertreten waren, berichtete der Sachverständige Henoch über die Verhältnisse des Goldbergwerks Ruda in ziemlich ungünstigem Sinne. Bei dem bisherigen Betriebe sind auf 4 Jahre 18 000 To. Haufwerk, 12 000 To. Grubenförderung, 6000 To. Vorräte zur Verarbeitung vorhanden. Die von den Vorbesitzern übernommenen Vorräte enthalten nur geringwertiges Haufwerk. Neuere Schürfungen haben ein besseres, aber noch nicht endgültig im Gehalt feststehendes Ergebnis geliefert; größeres Ausbringen bei Fortschreiten der Betriebseinrichtungen sei wahrscheinlich. Der Bericht wurde ohne Erörterung entgegengenommen und dann die Entlastung erteilt, auch nachträgliche Statutenänderungen behufs formeller Ausführung der Kapitalsherabsetzung genehmigt. Der Antrag eines Aktionärs, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf neun zu erhöhen, fand nach längerer Debatte Annahme. Es wurden neu gewählt: Friedrich Hammerstein-Oberhausen, Daniel Hammerstein-Düsseldorf, Hugo Künzel-Düsseldorf, Julius Hartmann-Düsseldorf, Sträuber-Neustadt a. d. Hardt. Der Antrag verschiedener Aktionäre um Zulassung von Aktien zur Umwandlung in 6proz. Prioritäten durch nachträgliche Zuzahlung von 20 pCt. wurde dagegen abgelehnt. Nach Schluß der Tagesordnung fand eine kurze Erörterung Sachverständiger über die Rudaer Verwaltung statt, aus deren Veranlassung der Vorsitzende die bestimmte Erklärung abgab, die noch vorhandenen Mittel (240 000 Mk.) würden nicht zu Neuanlagen in Ruda verwendet und es würden keine weiteren Versuche gemacht, sondern das Geld zur Verfügung der Gesellschaft gehalten werden.

[Konkurseröffnungen:] Witwe Zimmermann, Baden; Weißwaren-Firma Camillo Krebs, Chemnitz; Architekt Friedrich Meiners, M.-Gladbach; Putzgeschäfts-Inhaberin Marie Schröder, geb. Grauer, in Firma E. Reinhard, Nachfolgerin, Kolberg; Julius Biedermann, Reichenbach i. Voigtl.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	105,80	Rh.-Westf. Rentbr. 4%	104,—
Preuß. Consols 3½%	103,10	Westf. Pfandbriefe 4%	104,—
Berl. 3½% Stadt-Obl.	102,60	Oesterr. Silberr. 4½%	68,60
Hamburg. Rente 3½%	101,30	Russisch. Anleihe v. 1877	—,—

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	137,75	Hamburg. 50 Rth.-Lose	—,—
Bayr. Präm.-Anl. 4%	138,—	Kurhessische 40 Rth.-Lose	297,60
Braunschw. 20 Rth.-Lose	96,10	Meining. 7-Gulden-Lose	24,—
Köln-M. Pr.-Al. 3½%	131,90	Preuß. 3½% Pr.-Anl.	148,50
Goth. Präm.-Pfbr. I. E.	107,60	Russ. Präm.-Anl. 1864	143,—

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	38,—	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	21,50
Bochum. Gußst.	100,90	Luise Tiefbau	31,50
Dortm. Union St.-Pr.	46,40	Mechan. Weberei (Köln)	175,—
Gelsenkirchener Bergw.	104,90	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	68,60
Hibernia	95,50	Westf. Drahtind.-Ver.	68,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,—	Leipz. Kreditanstalt	173,60
Berg.-Märk. Bank	114,60	Niedersächs. Bank	103,90
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	149,—
Deutsche Genossenschaftsb.	131,50	Oldenb. Spar-u. Leihb.	149,50
Dortmd. Bankverein	—,—	Osnabrücker Bank	128,30
Essener Kredit-Anstalt	102,—	Reichsbank (3½% Disc.)	139,50
Hannoversche Bank	117,75	Schaffh. Bankverein	85,75

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4%	101,90	Pr. B. C. 5% unk. rz. 110	113,20
Deutsche Hypothekb. 4%	102,40	„ B. Cr. 4% rz. 100	101,90
Goth. Ill. rzb. 110 3½%	97,90	„ C.-B. C. 4% rz. 100	102,70
Hamb. Hyp. rzb. 100 4%	102,—	Stett. N-Hyp. 4%-rz. 100	100,50

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½%	100,—	Köln.-M. Lit. A. 4½%	102,60
3½% Lit. A. u. B.	100,60	Rhein. 4½% 3. Em.	102,25
3½% Lit. C.	100,60	Oberschl. 4½% Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,34	Englische „	20,39
20-Frank-Stücke	16,14	Französisch. Banknoten	80,60
Gold-Dollars	4,17,5	Oesterr. Banknoten	162,95
Holländische „	167,20		

New-York, 19. Oktbr.

Petroleum	6¾	Speck	6⅝
Schmalz Wilcox	6,55	Roter Winterweizen	0,83⅝
Fairbank „	6,40	Mais (ord. mixed)	0,45

Köln, 19. Okt. Weizen, hiesiger loco 17,00, fremd. loco 18,25 pr. Novbr. 16,40, pr. März 16,90. — Roggen loco hiesiger 14,25 pr. Novbr. 12,60, pr. März 13,00. — Hafer loco 13,05. — Rüböl loco mit Faß —,—, pr. Oktbr. —,—.

Neuß, 19. Okt. Weizen 15,80—17,20 M., Roggen 13,00 bis 14,00 M., Gerste —,— M., Hafer 15,00 M. Rüböl per 100 Klgr. 45,50 M., gereinigtes Oel 48,50 M.

Hamburg, 19. Okt. Kaffee ruhig. Heutiger Umsatz 4000 Sack Rio reell ordinary 50 Pfg., Santos good average 51½ Pfg.

Bremen, 19. Okt. Tabak ohne Umsatz.

Bremen, 19. Okt. Schmalz, Wilcox, 34 Pfg.

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	18. Okt.	19. Okt.
Franzosen	395,50	392,50
Lombarden	179,—	177,50
Oesterr. Kreditaktien	456,—	457,—
Diskonto-Kommandit	210,55	211,—
Deutsche Bank	165,60	166,50
Darmstädter Bank	139,10	139,25
Westfälische Bank	111,—	110,80
Preuß. 4% Konsols	105,75	105,75
Oesterr. Gold-Rente	93,60	93,60
Ungar. Gold-Rente	84,10	84,40
Russen v. 1884	97,70	98,—
Laurahütte	70,80	69,75
Ravensberger Spinnerei	121,00	120,50
Spinnerei Vorwärts	105,—	105,—
Russische Noten	193,—	193,50
Londoner Wechsel-Cours	20,40	20,40
Amsterdamer „	168,60	168,60
Pariser „	80,50	80,50
Weizen pr. Okt.-Nov.	148,50	148,50
Roggen „ „	123,75	123,50
Rüböl „ „	44,—	45,—
Spiritus „ „	35,80	35,70

Hamburg, 19. Okt. Schmalz, Wilcox, 30⅝ Pfg.

Bremen, 18. Okt. Petroleum, raff. Standard white. Besser. Loco 6 M. 30 Pfg. G.

Hamburg, 19. Oktbr. Rüböl fest, loco 41 Br. — Leinöl ruhig, loco 43 Br. — Petroleum fest, loco 6,45 Br., 6,40 G., pr. Oktbr. 6,45 Br., 6,35 G., pr. Nov.-Dez. 6,50 Br., 6,40 G.

Antwerpen, 19. Okt. Petroleum ruhig. Raffin. Type weiß loco 15⅝ bez. u. Br., pr. Oktbr. 15⅝ Br., pr. Okt.-Dezbr. 15⅝ Br., pr. Jan.-März 16 Br.

Hamburg, 19. Okt. Spiritus ruhig, pr. Okt 25½ Br., pr. Novbr.-Dezbr. 25 Br., pr. April-Mai 25 Br., pr. Mai-Juni 25½ Br.

Hamburg, 19. Okt. Getreide in loco. Weizen ruhig, Roggen flau, Hafer still, Gerste still.

Amsterdam, 19. Okt. Weizen pr. Mai 212. — Roggen pr. Okt. 118, pr. März 124.

Briefkasten.

Dr. S. hier. Auf unsere Anfrage wurde uns mitgeteilt, daß das betreffende Kursbuch allerdings nicht vorrätig ist, jedoch kann Ihnen dasselbe sofort beschafft werden. Sie können sich auch an den Verlag von Schmorl & von Seefeld in Hannover wenden, in dem das Buch erschienen ist.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Lina Meyer (Uffeln) mit Hrn. Adalbert van Hees (Sandebeck, Frl. Paula Heitmann mit Hrn. Friedrich König (Dortmund), Frl. Clementine Homebaum (Heidenoldendorf) mit Hrn. Christian Geistermann (Orbke), Frl. Minna Liebenam (Köln) mit Hrn. Dr. A. Vietor (Osnabrück).

Vermählt: Hr. Philipp Steffens (Köln) mit Frl. Henriette Piel (Homm).

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. H. Wigger (Unna).

Gestorben: Hr. C. F. Sieckmann, 56 J., (Minden), Hr. Christoph Gerhard Hüggelmeyer, 77 J., (Hilter), Frau Pauline Oldemeyer, geb. Höner zu Guntershausen, 22 J., (Bischofshagen), Frau Wilhelmine Brinkmann, geb. Schlingmann, 62 J., (Herford), Hr. Küster a. D. Fritz Kotzenberg, 83 J., (Detmold).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 20. Oktober.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + 7 °C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . + 13⅛ C.
Barometer: (gestriger Stand 748) . . . . 751 mm.

Das Depressionsgebiet füllt sich allmählich aus. Ueber unsrer Gegend stellte sich heute vormittag Nebelregen ein; gegen 10 Uhr vormittag hellte der Himmel wieder auf. — Meist trockenes, wärmeres Wetter dürfte zu erwarten sein.

Neueste Nachrichten.

ℏ **Berlin**, Mittwoch, 20. Oktbr. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Unterrichteterseits wird versichert, die Reichsregierung verzichte auf die Einbringung einer Branntweinsteuervorlage im Reichstage. Die Mehrausgaben würden durch Erhöhung der Matrikularbeiträge gedeckt.

Braunschweig, 18. Oktbr. Betreffs der Hofjagden in Blankenburg ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der Kaiser schon am Sonntag den 24. ds. dort einzutreffen gedenkt. Damit wird der Jagdtag auf den 25. verlegt. (K. Ztg.)

Wien, 19. Okt. Der „Neuen Freien Presse" wird aus Sofia gemeldet, daß bezüglich der von dem Blatt „Swoboda" gemeldeten Entsendung einer Deputation an den Kaiser von Rußland die bulgarische Regierung keine definitive Entscheidung getroffen habe; dagegen sei beschlossen, einen Deligierten nach Konstantinopel zu entsenden, um daselbst über die Lage in Bulgarien zu berichten und die Meinung des Sultans über die Wahl eines Fürsten einzuholen.

Wien, 19. Okt. Cholerabericht. In Triest 7 Erkrankungen, 1 Todesfall, in Pest 27 Erkrankungen, 19 Todesfälle.

Wien, 19. Okt. Die „Polit. Korresp." meldet aus Petersburg: Das russische Kabinett erhielt nicht nur seitens der kontinentalen Großmächte, sondern auch seitens Englands die formelle Zusicherung, daß die Rückkehr des Prinzen Alexander von Battenberg auf den bulgarischen Thron von denselben weder begünstigt, noch die eventuelle Wiederwahl ihre Zustimmung erhalten würde.

Paris, 19. Okt. Dem heutigen Ministerrate wohnten sämtliche Minister bei. Der Minister des Innern, Sarrien, zog sein Demissionsgesuch zurück, nachdem darauf hingewiesen, das gestrige Kammervotum berühre die Verantwortlichkeit des Gesamtkabinetts. Der Finanzminister zog gleichfalls sein Demissionsgesuch zurück, da die bevorstehenden Kammerverhandlungen Gelegenheit geben dürften, die Ansichten der Kammer gegenüber dem Ministerium in bestimmter Weise kundzugeben. — Freycinet setzt die Verhandlungen mit mehreren Majoritätsmitgliedern fort.

Paris, 19. Okt. Heute fand das Leichenbegängnis des Generals Ulrich statt. Am Grabe sprachen mehrere Redner, darunter auch General Rollet.

London, 19. Okt. Graf Hatzfeld hatte heute eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Lord Iddesleigh.

21 Universitätsprofessoren und viele Hundert praktische Aerzte haben die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mk. 1,— in den Apotheken) geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man Acht, das ächte Präparat mit dem Namenszug R. Brandt's zu erhalten. (4065)

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Schildesche, den 18. Oktober 1886. Die dem Trunke ergebene getrennt lebende Ehefrau Anna Friederike Kaiser geborne Nelte aus Schildesche, 31 Jahre alt, soll wegen verschiedener Betrügereien auf gerichtliche Requisition vernommen werden und treibt sich vagabondierend umher. Die Polizeibehörden und Sicherheitsbeamten werden deshalb ergebenst ersucht, die p. Kaiser im Betretungsfalle festnehmen und dem Amte zuführen lassen zu wollen. **Die Polizeiverwaltung.** Meyer, Amtmann.

Schildesche, den 18. Oktober 1886. Wegen Einführung der Kreisordnung der Provinz Westfalen vom 31. Juli d. J. § 101 u. f., sowie der deshalb ergangenen höheren Verordnungen ist die Neubildung der gewählten Gemeinde-Vertretung in Bauerschaft Schildesche, zu der ein Rittergut gehört, erforderlich. Sämtliche wahlberechtigte Einwohner der Gemeinde Bauerschaft Schildesche werden deshalb zur Ausführung dieser Wahlen, gemäß § 28 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 resp. deren Abänderung vom 31. Juli 1886 auf den 22. November 1886 nachmittags 3 Uhr nach der evangelischen Schule in Schildesche eingeladen. Die Abteilungsliste der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt vom 23. d. M. 4 Wochen zur Einsicht der Wähler im Amtsbureau offen und sind Reklamationen dagegen innerhalb dieser Frist schriftlich anzubringen.

Der Amtmann. Meyer.

Hecht und Seezunge

lebend frisch heute empfangen.

4086 **L. Jacke.**

Bekanntmachung

Am Sonnabend, den 23. d. Mts, nachmittags 4 Uhr, findet auf dem Saale des Gastwirts Knehans hier eine **Versammlung** des hiesigen **landwirtschaftlichen Lokal-Vereins** statt, in welcher der Herr Dr. Schleh aus Herford einen Vortrag über **Drillkultur** halten wird. — Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Borgholzhausen, den 18. Oktober 1886.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Lokal-Vereins.
Keßler, Vorsitzender.

Mittwoch den 27. Okt. im Saale d. „Eintracht",

CONCERT

des Violinvirtuosen Herrn Maurice Dengremont, der Concertsängerin Frau Gertrud Krüger und des Hofpianisten Herrn Paul Eckhoff. 4082

Grosse

Geld-Lotterie

1503

zum Besten der deutschen Vereine vom **Roten Kreuz.**

Hauptgewinn: 150000 Mark,
ferner **75000, 30000, 20000 Mark** 2c.

Nur Bargewinne, sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Ziehung 22. und 23. November 1886 im Ziehungssaal der königlich preußischen General-Lotterie-Direktion in Berlin. **Lose à 5 Mk.** bei

B. J. Dussault,
General-Agent in Köln am Rhein.

Vereins-Nachrichten.

Donnerstag:

Einigkeit 9 Uhr Generalversammlg.
G.-V. „Eintracht" Gesangstunde.
Müllers Männer-Quartett 8½.
Rhenania 8½ Uhr P. Klein.
Brocker Männerchor Gesangstunde
Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uebung
A. B. V. Gadderbaum Vorstandssitzg
Gab. St.-V. Brackw. 8½ Uebung
Rauchklub „Oldenkott" 8 Uhr.
Verein Liederkranz 9 Uhr singen.

Feinsten Astrachan- und Ural-Caviar.
frisch geräuch. Spick-Aal,
ächte Kieler Fettbücklinge und Sprotten,
ff. Braunschweiger Wurstwaren,
ächte Frankfurter Siede-Würstchen,
div. Sorten deutsche u. franz. Tafel-Käse.

4083 **Th. Wolpers.**

Koch-Butter- und Vieh-Salz

in Säcken empfiehlt 4062

W. Milberg,
Gadderbaum.

Feinsten Astrachan- und Elb-Caviar

empfiehlt 4048

Ferdinand Rousseau,
Niedernstraße.

Direkt 3866

bezogen, in frischer Ware empfehle ich den wegen seines

Wohlgeschmacks

unerreicht dastehenden

van Houten'schen holländisch. Cacao

¼-Pfd.-, ½-Pfd.-, ¼-Pfd.-Büchse
M. 3.30. 1.80. 0.95

Felix Battig.

Feinste chinesische Thee's,
1886er Ernte,
feinste Bourbon-Vanille,
Stange
10 und 40 Pfg.,
Vanille-Chocolade,
garantiert rein, per Pfd.
1 Mark, empfiehlt

4017 **Ferd. Rousseau.**

Sächs. Tuchschuhe u. Corkschuhe m. holzgenagelten festen Tuchsohlen f. Frauen Duts. 11 M. Bei größerer Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz. 1467

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von 4 pCt. Preuß. Consols zu 10 Pfg. über Berliner Kurs, und nehmen dieselben zu 10 Pfg. unter Kurs herein, ohne Berechnung von Spesen. 3645

Billigste Bedingungen beim An- und Verkauf von anderen Wertpapieren.

Westfälische Bank
Bielefeld.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 21. d. M.

werde ich

1. vormittags 10 Uhr auf dem Hofe des Bäckermeisters Herrn **Dickenhorst** am Neumarkt hierf. (mit dessen Genehmigung)
   2 neue goldene Damenuhren,
2. nachmittags 3 Uhr in meinem Pfandlokal beim Wirt Herrn Joachim in Brackwede
   1 Sofa, 1 Ladenreal mit Treesen und 1 Kommode

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. 4087

Bielefeld, den 20. Oktbr 1886.

Lüffe,
Gerichtsvollzieher.

Ressource Minden

Restaurateur **H. Arnscheidt,** empfiehlt seinen guten, kräftigen 3706

Mittag- und Abendtisch.

Weichkochende

Erbsen
Linsen
Bohnen

empfiehlt (4063

W. Milberg,
Gadderbaum.

6-Pfennigs-Cigarren
(Spezialitäten)

„El Aguila" Nr. 27, kräftig, „Flor de Murias" 77 fein, mild, „Alice" Nr. 110 (Sumatra mit Hav.) in abgelagerter Ware bei

Th. Steinsiek,
Inhaber der Neumann'schen Cigarren. 3807

Filz-Cylinder- und Damenhüte 4051

jeder Art werden schnell und billigst gereinigt, gefärbt und modernisiert. **Neue Filzhüte** in bester Qualität zu billigen Preisen empfiehlt

C. Rode. Hutmacher,
Breitestraße Nr. 24.

Otto Rosenstirn.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten in

Kleiderstoffen u. Besatzstoffen,
Wintermänteln u. Jaquettes.

Specialität: Costume.

Reiche Auswahl von Modellcostumen.

Anfertigung von den einfachsten und elegantesten Costumen zu sehr billigen Preisen.

Da ich diesem Geschäftszweige meine besondere Aufmerksamkeit widme und die Leitung der Arbeitsstube sich in den Händen einer seit langen Jahren bewährten Directrice befindet, bin ich im Stande auch den weitgehendsten Anforderungen Genüge zu leisten. (4072

Schutz-Marke

Heinrich Eggemann,
Leinenwaren- und Betten-Fabrik.
Obernstraße 39. 4033
Detailverkauf zu Engros-Preisen.

Herrenwäsche: Oberhemden, Nachthemden, Vorhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Taschentücher.

Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie.

Universum.

Monatlich 2 reich illustrirte Hefte.
Jedes Heft nur 50 Pfg. = 30 Kr. ö. W. = 70 Cts.

Musterhafte Ausstattung. Fesselnde Unterhaltungslectüre. Interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Nur Originalbeiträge der besten und beliebtesten Schriftsteller und Künstler. — **Jedes Heft drei besondere Kunstbeilagen,** wovon eine Lichtdruckreproduction von hervorragendem Werthe.

Das erste Heft ist erschienen und wird zur Ansicht frei ins Haus geliefert. Novellen von W. Berger, W. Jensen u. s. w. u. s. w.

„Jorinde". Eine neue Novelle von **Ernst Eckstein.**

— Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —

Für **Bielefeld** und **Umgegend** bei: [3412

Aug. Helmich, Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Die rechnerische Thätigkeit des Landwirts.

Eine Anleitung, alle für den Landwirt wichtigen Fragen der **Taxation, Kalkulation und Buchführung** richtig in übersichtlicher Form durch Rechnung zu beantworten.

Von **W. Behrend.**

Mit einem Vorwort von Professor **Dr. A. Kraemer** in Zürich.

gr. 8. 1 Mk. 80 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung von **Aug. Helmich** in **Bielefeld.** 4068

MONOGRAMME

auf Briefpapier, von den einfachsten bis zu den hochelegantesten, liefert in sauberer Ausführung zu billigen Preisen

J. D. Küster Nachfolger.

Musikalische Jugendpost

Anregung
Belehrung Unterhaltung
nebst 15 Musikstücken 1 Mk
Gratis numern. brosch. Quartale in allen

Buch- u. Musikalienhandlungen. Verlag v. P. J. Tonger Koeln. 3902



Zur Barterzeugung

ist das einzig sichere u. reelle Mittel

Paul Bosse's Original-Mustaches-Balsam.



Sonst. **Jetzt.**

Erfolg garantiert innerhalb 4—6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt discret, auch gegen Nachnahme. Per Dose Mk. 2.50. Zu haben bei Herrn **Friseur O. Vogel.** 22

Avis für Zimmermeister und Bauunternehmer.

Ca. 60 Cbm. gutes trockenes Eichenholz in beschlagenen Quadrathölzern 2—4 Meter lang, 15/15—33/33 Ctm. dick, sollen am **Sonnabend, den 30. Oktober cr., vormittags 10½ Uhr,** in einzelnen Parthien oder im Ganzen meistbietend auf unserem Lagerplatz verkauft werden. — Das Holz kann jederzeit vorher besichtigt werden. Kaufliebhaber ladet ein

Mechanische Bautischlerei und Holzgeschäft in Oeynhausen.

4073

Portland- u. Romancement

W. Milberg,
4061 Gadderbaum.

Amerik. Rippentabak,

jetzt 35 Pf. pro Pfund, bei 10 Pfd. 30 Pf., empfiehlt 3808

Theodor Steinsiek
Neumanns Niederlage.

Neu. Specialität. Neu.

Chocoladen-Zwieback

empfiehlt bestens 3941

Fr. Feldkord.

Ich empfehle als bewährte

Kinder-Nährmittel:

Nestle's Kindermehl,
Malto-Leguminose,
Hafermehl
von C. H. Knorr u. Weibezahn,
condensierte Milch,
Milchzucker,
Kinder-Cakes,
Arrow-Root, 4085
Kindergries 2c. 2c.

Felix Battig,
Drogen-Handlung.



1 fettes Pferd geschlachtet.

L. Grunewald,
4077 Spinnereistraße.

Das größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1.60 Pf. und 2 M 3746

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt.

Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht

Eine Partie

einzelner Tisch- und Handtücher, Servietten und Kommodendecken, sowie ganze Tisch- und Theegedecke ganz besonders billig bei

J. Heilbronn,
2974) Damm 9.

Erinnerung.

Die so viel gewünschten Handkoffer in kleinem Format mit Nickelbeschlag 4, 5—6 Mk., von echtem Segeltuch 4—6 Mk., große Handkoffer von Ledertuch 3—5 Mk., Reise-Koffer mit Einsatz 12—24 Mk., Reisetaschen 2—3 Mk., Umhängetaschen 2—3 Mk., Tornister für Schüler 2, 2,50—3 Mk. bei 3873

L. Wiese,
Golostraße.

Verkäufe.

Ein einthüriger 4057

Kachelofen

billig zu verkaufen.

F. David, Sparrenstr. 4.

Meine am Niederntthor befindliche 3943

Besitzung,

in welcher seit langen Jahren mit bestem Erfolge Kolonialwarengeschäft en-gros und en-detail nebst Bierrestaurant betrieben wird, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zwischenhändler verbeten.

Reflektanten belieben sich direkt an mich zu wenden.

Frau Eduard Joachim Ww., Kaiserstraße neben der Pauluskirche.

---

1 guterhaltener, großer, runder Kacheliger 4065

Ofen

billig abzugeben.

Kl. Kesselstr. 11.

Für Bäcker.

Umständehalber verkaufe einen neuen Dampfkessel für Bäcker ein Drittel unter Selbstkostenpreis.

Wo, sagt die Exp. d. Bl. 4067

Wohnungsgesuche.

Lagerraum

für Mehl auf sofort gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **J. F.** an die Exped. 4059

Eine ruhige, kinderlose Familie sucht per 1. April 4078

Wohnung

von 4—5 Räumen, am liebsten mit Garten.

Offerten unter J. G. an die Exped. d. Bl.

Vermietungen.

2 bis 3 Räume

an eine einzelne Person zu vermieten. 4066

Detmolderstr. 37, 1 Tr.

Eine fr. möblierte 4084

Stube u. Kammer

per 1. November zu vermieten mit oder ohne Kost.

Altstädterkirchstr. 8.

Stube u. Kammer

möbliert zu vermieten. 3956

Näheres in der Exped.

Vermischte Anzeigen.

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Brockmann, Uerentrup ausgesagt, nehme ich hiermit zurück. 4054

H. Torbrügge.

Ein Geldbeutel mit Inhalt auf der Brackweder Chaussee 4069

gefunden.

J. Fischer bei Kupferhammer.

Ich warne hiermit Jeden, meiner Frau auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme. 4089

August Doyheide,
Brock 214.

Stellen-Gesuche.

Unterzeichneter 4074

sucht Beschäftigung

auf einem Kontor oder Bureau.

Fritz Reitner, Minden, früher Postgehülfe.

---

1 junger kräftiger Mann sucht Stelle als 4056

Arbeiter.

Zu erfahren in der Exped.

Eine anständige 4070

Plätterin

sucht Arbeit außer dem Hause zu plätten.

Näheres in der Exped.

Ein junges Mädchen

welches im Plätten und in Behandl. der Wäsche gründlich erfahren ist und keine häusl. Arbeit scheut, sucht Stelle, sofort oder später.

Näheres in der Exped. 4064

Offene Stellen.

Liniirer

gesucht von 4076

Fr. Wilh. Ruhsus,
Geschäftsbücherfabrik Dortmund.

Suche für meine Schirmfabrik für leichtere Arbeiten einen jungen

Laufburschen

4050 **D. Meyerfeld.**

Angehender Commis gesucht. 4058

Ein Fabrikgeschäft in der Nähe von Bielefeld sucht per sofort einen angehenden Commis für kleinere Comtoirarbeiten. Gute **Handschrift** ist unbedingt erforderlich.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **J. H.** an die Exp. erb.

Gute Hemden-Näherinnen

auf zugeschnittene Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei 4026

Kahmann & Engelking.

Ich suche auf sofort ein

Lehrmädchen.

Ferdinand Rousseau
4046 Niedernstr. 9.

Knopfloch-arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

Baumhöfener & Heise.
4071)

Eine 4079

Haushälterin

welche in der feinen und bürgerlichen Küche durchaus erfahren ist, von einer Herrschaft in Hagen gesucht.

Auskunft in der Exped.

Maurer und Handlanger

für Winterarbeit **sofort** gesucht.

W. Eckardt,
Cement-Ringofen „Westfalia",
Beckum. 4080

Stellensuchende jeden Berufes placiert schnell **Reuter's Bureau**
4060 in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Mehrere 4088

Schneidergesellen

und Nähmädchen finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung

Schneider **Gustav Wiese,**
vis-a-vis von Pilgrim Ct. 5 Nr. 50
Ziegelstr. Bielefeld.

Drei tüchtige Rock-Arbeiter

finden dauernde, lohnende Arbeit bei 4028

Gustav Edelstein, Herford.

Familiennachrichten.

Gestern Abend um 7 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innig geliebter 4081

Friedrich

im zarten Alter von einem Jahr und 8 Monaten, welches wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen

W. Kombrink u. Frau.

Verantwortlich für den politischen Teil: **A. Kaeller,** für den übrigen redaktionellen Teil: **A. Hartwig,** für den Inseratenteil: **H. Rasch,** sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von **J. D. Küster Nachfolger** in Bielefeld.